

Gegen die Kriegshetzer in England

Scharfe Abrechnung des Ministerpräsidenten Chamberlain

In einer großen Rede in Kettering (Mittellengland) sprach der englische Premierminister Chamberlain über grundsätzliche Fragen der britischen Außenpolitik. Er ging auf die gegen ihn gerichteten Angriffe im Unterhaus ein und kam dann auf die kriegerischen Ereignisse in Spanien und China zu sprechen. Er wandte sich in scharfer Form gegen die unverantwortlichen Kreise, die England in einen allgemeinen Krieg hineintreiben wollten, bei dem es heutzutage mehr denn je keine Gewinner, sondern nur noch Verlierer geben würde.

Nach einem Rückblick auf die Millionenopfer des Weltkrieges fuhr der Ministerpräsident fort: „Diese Gedankengänge sind es, die mich empfinden lassen, daß meine erste Pflicht darin besteht, jede Faser anzupacken, damit eine Wiederholung des großen Krieges in Europa vermieden wird. Seit Beginn des Krieges in Spanien haben meine Kollegen und ich die Gefahr in der Lage erkannt, die darin besteht, daß sie zum Krieg in Europa führen kann, und daher haben wir zusammen mit der Regierung Frankreichs beschlossen, den Bürgerkrieg auf Spanien zu beschränken und es zu verhindern, daß er zu einem allgemeinen Krieg wird. Trotz aller Anfeindungen und allen Höhen der Opposition haben wir dieses unser Hauptziel erreicht. Der britische Plan für die Zurückziehung der freiwilligen aus Spanien ist angenommen worden. Wir dürfen nunmehr hoffen, daß es nicht mehr lange dauert, bevor sie das Land den Spaniern überlassen.“

Chamberlain behandelte darauf eingehend die letzten Bombenwürfe auf britische Schiffe und die Angriffe, die die Opposition deshalb gegen ihn gerichtet hat. Er machte sich darüber lustig, daß andererseits die britische Marine das Privatvermögen verteidigen wollten, und wies darauf hin, daß die britische Regierung wieder und wieder erklärt habe, daß Schiffe nur bis zur Grenze der Territorialgewässer geschützt werden können. Die Schiffe, die trotzdem dieses Risiko auf sich nehmen, erlebten ja auch das gleiche Schicksal der normalen Schiffe.

Er mußte daher fragen, ob es vernünftig sei, wenn man von ihm verlange, daß er Schritte ergreifen solle, um diese profitierenden Schiffseigner zu schützen, wenn das die Sicherung eines Krieges mit sich bringen würde. Er glaubte, wenn er das tun würde, so würde er die Interessen des Landes verraten.

Deshalb verzeihe er noch lange nicht die Luftangriffe auf die britischen Schiffe, und deswegen erkenne er noch lange nicht eine Luftflotte der Japaner an. Das seien keine zahlreichen Proteste an Franco. Dieser habe aber die bestimmten Versicherungen ihm gegenüber abgegeben, daß es ihm, Franco, niemals eingefallen sei, britische Schiffe für planmäßige Angriffe heranzuziehen.

Rüstungen sind kluge Vorsicht

Chamberlain wies sodann darauf hin, daß die Regierung alles tue, um Großbritannien stark zu machen. Die Regierung setze weiter dafür, daß Großbritannien die absolute Überlegenheit an Großkampfschiffen behalte. Was die Luftwaffe anbetrifft, so sei es ihm nicht möglich, Einzelheiten über die letzten Vergleichen zu geben. Er könne aber versichern, daß sie außerordentlich eindrucksvoll seien und daß sowohl der Zahl wie der Qualität nach die britischen Kampf- und Bombenmaschinen jeden Tag kampftüchtiger würden. Von den 400 in den Vereinigten Staaten bestellten Flugzeugen würden

die ersten in kurze geteilt werden. Dann würde eine riesige Fabrik für Flugzeugrümpfe bei Birmingham gebaut. Die Formationen der britischen Luftabwehr würden verdoppelt und auf einen Stand von 100 000 Mann gebracht. Die Heimarmee (Territorialarmee) sei um 20 000 Mann verstärkt worden. Ferner sei eine Reihe von Maßnahmen auf dem Gebiet des Luftschutzes getroffen worden. Diese Vorbereitungen bedeuteten nicht, daß ein Krieg unmittelbar bevorstehe, sondern seien nur Beweise von kluger Vorsicht und gesundem Menschenverstand.

Chamberlain erklärte zum Schluß, daß man hoffen dürfe, es werde eine glücklichere Zukunft geben, wenn die Völker ihre Schwierigkeiten durch Erörterungen beilegen würden, anstatt die furchtbaren Risiken zu riskieren, die sich aus einem Krieg ergeben würden. Das sei das Ziel, das die britische Regierung anstrebe.

Das Wirtschaftsabkommen mit England

Die in London abgeschlossenen deutsch-englischen Finanz- und Wirtschaftsverhandlungen haben zu einem für beide Teile zufriedenstellenden Ergebnis geführt. Die formellen Abmachungen, durch die die neuen Vereinbarungen in Kraft gesetzt werden, sind bereits unterzeichnet worden und in Kraft getreten. In dem Abkommen bezüglich der österreichischen Bundesanleihe ist der deutsche Rechtsstandpunkt gewahrt worden. Deutschland hat sich jedoch bereit erklärt, der englischen Regierung die Devisenbeiträge zur Verfügung zu stellen, die sie braucht, um ihrer Garantieverpflichtung für die österreichischen Anleihen nachzukommen. Die Zinssätze für die Dawes-Anleihe und die österreichische Anleihe von 1930 werden von 7 auf 5 v. H. herabgesetzt, für die Young-Anleihe von 5 1/2 auf 4 1/2 v. H. Außerdem sind die kontraktlichen Zinssätze für alle deutschen Privatschulden halbiert. Das neue Abkommen über den deutsch-englischen Warenverkehr stellt diesen auf eine breitere Grundlage und gibt die Möglichkeit, den gegenseitigen Warenverkehr auszuweiten und lebhafter zu gestalten als bisher. Auf den deutsch-englischen Warenverkehr wird in Zukunft das Prinzip einer gleichenden Zölle angewandt, indem 60 v. H. der Erlöse aus der deutschen Warenexporte nach England von Deutschland zum Ankauf britischer Waren zu verwenden sind, während die restlichen 40 v. H. für die Deckung der finanziellen Verpflichtungen und als Bardevisen Deutschland zur Verfügung gestellt werden.

General Bariani in Berlin

Der Generalstabchef des italienischen Heeres besucht Deutschland

Auf dem Anhalter Bahnhof traf der Oberbefehlshaber und Chef des Generalstabes des italienischen Heeres, General Bariani, ein, der auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, verschiedene Heereseinrichtungen in der Umgebung von Berlin und Hannover sowie die Lebenswichtigkeiten Potsdams besichtigt wird.

Das wahre Gesicht der Sowjetunion

Enthüllungen des GPU-Chefs Tuschkow

Die führende Tokioter Zeitung „Tokyo Nichi Nichi“ verbreitete Extrablätter mit den Aussagen des GPU-Chefs im Fernen Osten Tuschkow über die Gründe seiner Flucht. Tuschkow schreibt u. a. wörtlich:

Vor der Flucht habe ich lange überlegt, ob ich es darauf ankommen lassen sollte, als „Vollstrecker“ wie Tausend und aber Tausend andere erschossen zu werden, oder ob ich mein weiteres Leben in den Diensten des Kampfes gegen die blutige Politik Stalins stellen sollte. Meine Flucht bedeutet die Preisgabe meiner Familie.

Tuschkow sagt dann weiter: Ich will, was in meinen Kräften steht, dazu beitragen, die Terrororganisation Stalins aufzudecken und

das unsagbare Elend des russischen Volkes enthüllen. Gewiß bin ich ein Verräter geworden, aber ich verrate Stalin und nicht Rußland. Stalin hat Rußland verraten.

Stalin hätte mit Hilfe seiner Terrororganisation nicht nur seine feigen politischen Feinde, sondern auch seine zukünftigen Gegner mit den grausamsten Mitteln beseitigen lassen. Zur Durchführung seiner gefährlichen Politik brauche er Leute, die ihm stauisch ergeben seien. Er schwebe dabei nicht vor Worten, selbst innerhalb der engen Parteiführung, zurück. Um die inneren Schwierigkeiten und die Zerrüttung zu beseitigen, suche er einen Ausweg durch Krieg und treibe, um die wahnwitzigen Pläne durchzuführen, Raubbau an den Kräften des russischen Volkes. Der rote Zar hatte aber zwei Millionen Mann unter Waffen. Die Luftflotte umfasse Tausende von Flugzeugen.

Um die Kriegsrüstungen zu rechtfertigen, schene Stalin vor keinerlei Plänen zurück. Selbst die Theaterprozesse müßten hierzu herhalten. Die geradezu ungläublichen und unwahrscheinlichen Aussagen selbst alter Politiker in den berühmten Theaterprozessen seien recht einfach zu erklären: man habe diese Leute so lange gefoltert, bis sie vor dem Tribunal das ausgesagten, was man von ihnen gefordert hatte.

25 Divisionen im Fernen Osten

Das wichtigste derzeitige Problem sei das Verhältnis Sowjetrußlands zu Japan. Stalin habe dem Volk erklärt, daß Japan im Fernen Osten einen Krieg vorbereite. Er unterbreite China mit Kriegsmaterial und durch Entsendung von Beratern. Mit Sun Fo habe er über weitere Hilfsmittel verhandelt. Geplant sei eine Ausdehnung des China-Konfliktes und eine Schwächung Japans durch eine immer festere Sowjetbindung an China und eine gleichzeitige Mobilisierung der sowjetischen Marine- und Heereskräfte im Fernen Osten. Die Stärke der Sowjetarmee im Fernen Osten betrage über 270 000 Mann mit 20 Divisionen.

Wenn man die GPU im Baikalseegebiet und die GPU im Fernen Osten unter seinem, Tuschkows, Befehl hinzurechnet, so ergäben sich täglich des Baikalsees insgesamt 400 000 Mann Streitkräfte mit 25 Divisionen. An der Grenze seien über 2000 Flugzeuge versammelt. In Wladiwostok und weiteren Häfen befänden sich zahlreiche U-Boote aller Typen.

Tuschkow führte dann weiter aus, daß China nichts weiter als ein Werkzeug und ein Objekt der Ausbeutung Stalins sei. Wenn China dann geschwächt wäre, solle es vollstreckt werden. Die Nordaktionen gegen die Stalin feindlichen Elemente hätten in der Roten Armee einen großen Umfang angenommen. Aus diesem Grunde sei die Disziplin und die Schlagkraft der Truppe stark herabgemindert. Stalin habe vor, die so frei gewordenen Stellen mit Jugendlichen zu besetzen.

Zu inneren Fragen des russischen Volkes übergehend, betone Tuschkow, daß der Lebensstandard des Volkes nicht gehoben sei. Der vollkommene Fehlschlag der Wirtschaftspolitik solle durch die sogenannte „Sabotage“ beseitigt werden. Tuschkow schloß: Wenn ich an die Zukunft denke, so ist für mich oberstes Gebot, den Kampf gegen den Terror Stalins zu führen. Die Empörung des Volkes wächst ständig gegen die in der Geschichte beispiellose Grausamkeit und die im größten Ausmaß durchgeführte Unterdrückung eines Volkes.

Diese beschreibenden Ausführungen eines Mannes, der als GPU-Chef für den Fernen Osten zu wissen muß, wie es in Sowjetrußland aussieht, werfen ein grelles Schlaglicht auf die dortigen Zustände und die alles andere als friedliebenden Absichten des roten Zaren.

Festnahme ungetreuer Kommissare

Anordnungen des Gauleiters Würdel

Gauleiter Würdel hat eine Überprüfung der Tätigkeit aller in der Privatwirtschaft eingesetzten Kommissare angeordnet. Die Untersuchung ergab bei zwölf Kommissaren, daß sie die ihnen anvertrauten Geschäfte untreu geführt haben. Daraufhin wurde von Gauleiter Würdel die Festnahme dieser ungetreuen Kommissare und ihre Überführung in das Konzentrationslager Dachau angeordnet. In den nächsten Tagen wird Gauleiter Würdel eine Neuordnung des Kommissarwesens verfügen.

Kampf gegen das Denunziantentum

Bei einer Gefängnisbesichtigung, die Gauleiter Würdel durchführte, wurde unter anderem festgestellt, daß sich ein ehemaliger Funktionär der Vaterländischen Front untergeordneten Ranges aus Grund einer Anzeige, die einer seiner früheren Amtswalter erstattet hatte, in Haft befand. Der Betreffende wird aus der Haft entlassen, während der Anzeiger für längere Zeit in Haft genommen wurde.

Unter Hinweis auf diese beiden Fälle hat Gauleiter Würdel bestimmt, daß für alle Zukunft jeder, ganz gleich ob Volkebeamter oder Privatmann, eine Prämie von 50 RM erhält, dem es gelingt, einen Denunzianten zu fassen.

Eigene Vorsicht — bester Unfallschutz!

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 4. Juli 1938.

Spruch des Tages

Viele Bäume stehen im Walde
Friedlich einer bei dem andern.
Steh auch du zu deinem Volke,
Daß die Eigenbrötler wandern.
Wer sich eitel einsam scheidet,
Der verdient auch, daß er teibel.
G. Duvigneau.

Jubiläum und Gedenktage

5. Juli:
1833 Der englische Kolonialpolitiker Cecil Rhodes in Wiltford, Dorsetshire, geboren.
1884 Gründung deutscher Kolonien: Nachtigal führt an der Logogäbe die deutsche Flagge.
Sonne und Mond:
5. Juli: S.-A. 3.43, S.-U. 20.25; W.-A. 13.38, W.-U. 23.39

Die Natur bittet um Schonung

12 Bitten der Bäume.

Die Urlaubs- und Reisezeit der Stodder hat begonnen. Da erscheint es auch bei uns angebracht, die zwölf Bitten der Bäume an die Menschen weiterzugeben. Sie lauten:
Klettere nicht unnötig auf uns herum.
Hänge keine Schaukel oder Turngeräte an unsere Äste auf.
Schneide nicht Buchstaben in unsere Rinde.
Schone die schwachen Zweige; je weniger Knospen auf dem Boden liegen, umso besser können wir blühen und Früchte tragen.
Verleht uns nicht mit Beilen, Messern, Hammer, Sägen und Steinen — wir spüren jeden Schlag als Schmerz.
Schlage keine Äste in unsere Rinde, um Wäpfeleinien oder ähnliches daran aufzuhängen.
Umspanne Stamm und Äste nicht mit Eisen- oder Drahtseilen, die sich mit jedem Jahr tiefer in unser Fleisch schneiden, da Stamm und Äste beständig an Umfang zunehmen.
Laßt uns nicht verdursten, wenn ihr Freude und Nutzen von uns haben wollt.
Reißt keine Äste ab, das gibt böse Wunden und entzieht uns viel Kraft.
Pflückt nicht unreife Früchte ab, sie bekommen euch nicht und unsere Zweige werden beschädigt.
Überlasse die Baumrinne denen, die uns das ganze Jahr pflegen und nähren, sie haben sie sich mühsam verdient.
Wir atmen durch die Blätter, deshalb reißt keine ab.

Das Städt. Lust- und Schwimmbad ist, wie im Anzeigenteile bekanntgemacht wird, morgen Dienstag wegen Reinigung geschlossen.

Erster Gerstenknecht im hiesigen Bezirk. Der anhaltende Sonnenschein und das trockene Wetter haben die Gerste auch im hiesigen Bezirk soweit reifen lassen, daß mit ihrem Schnitt begonnen werden konnte. Heute früh wurde auf Für Taubenheim an zwei Stellen der Anfang mit dem Schnitt der Gerste gemacht.

Wilsdruffer Vimpel sammelt Almetall. Die Hausfrauen werden hierdurch davon in Kenntnis gesetzt, daß das Wilsdruffer Jungvolk Mittwoch, den 6. Juli, Almetall sammelt, und gebeten, daselbe zur Abholung bereitzuhalten.

Filmabend im Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise. Der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise Wilsdruff veranstaltete am Sonnabend im „Adler“ einen lehrreichen Filmabend mit dem Thema: „Lebende Werkzeuge“.

Nach Begrüßung der Erschienenen schied Oberlehrer Eddel-Freitag einleitende Worte zu dem Film voraus. Er erläuterte den Anwesenenden bei dieser Gelegenheit besonders das Wesen der naturgemäßen Lebens- und Heilweise. So wie im nationalliberalistischen Staate alle Kräfte auf ein Ziel gerichtet sind, so wollen sich auch die Naturheilverfahren in Bezug auf die Gesundheitspflege und Krankheitsvorbeugung auf ein gemeinsames Ziel ausrichten. Das Führerwort: „Da hast die Pflicht, für Volk und Staat gesund zu sein“, kann in ganz besonderer Weise auch auf die Erhaltung und Pflege der Zähne angewandt werden. Viele Krankheiten haben ihre Grundursachen in schlechten Zähnen. Richtige Zahnpflege ist daher auch ein gutes Vorbeugungsmittel gegen alle anderen Gesundheitsstörungen. Gesunde Zähne sind eine der Hauptgrundlagen für unsere Leistungsfähigkeit, denn ungenügend gekaute Speisen sind für den Körper wertlos. Auch sonst ist das gesamte Wohlbefinden des Körpers vom Zustand der Zähne abhängig. Sind die Zähne krank, sind auch alle anderen Organe in Mitleidenhaft gezogen. Deshalb sollte bei Zeiten der Zahnarzt zu Rate gezogen werden. Aber leider ist dies oft nicht der Fall, teils aus Nachlässigkeit, teils aus Angst, die völlig unnötig ist, und manchmal wohl auch vor Eitelkeit. Im Anschluß an die Ausführungen sollte nun ein sehr anschaulicher Film ab, der den Titel trug: „Zinn und Leben der Zähne. Die Hauptaufgabe der Zähne ist das Zerkleinern der Speisen. Diefelben müssen im Munde für die weitere Verdauung so vorbereitet werden, daß im Darm alle Nährstoffe für den Körper vollständig verwertet werden können. Dies wurde in dem Film schematisch dargestellt. Weiter wurden Ausschnitte gezeigt aus der primitiven Zahnheilkunde des Mittelalters, wo jedoch der Aberglaube eine große Rolle spielte. Ferner sah man die Entwicklung der Zähne beim Kleinkind und den Bau der Zähne. Für die Arbeit derselben ist es nicht gleichgültig, ob man weiche Speisen zu sich nimmt oder solche, die von den Zähnen richtig zerkleinert werden müssen. Auch erblickt man einen Einblick in die Herstellung der Zahnpflegeartikel. Es genügt nicht, die Zähne nur früh zu putzen, noch wichtiger ist es, dies auch abends zu tun. Der Film zeigte schließlich noch Bilder aus der Schulzahnpflege und aus dem Sportleben. Anschließend lief noch ein Filmstreifen von der Erteilung eines Diploms im winterrlichen Hochgebirge, der den Naturfreund durch herrliche Aufnahmen erfreute.

Turnverein Wilsdruff im DRK. Die Versammlung am Sonnabend in der „Parkstraße“ war zahlreich und von den Spielern besucht. Der Vorsitzende Hob Schmidt begrüßte alle herzlich und gab neben Kartengrößen verschiedene Einträge bekannt. Der SA-Sturm 3/101 fordert die jungen Turner zur Erwerbung des SA-Sportabzeichens und als Vorbereitung dafür zum Eintritt in die Arbeitsgemeinschaft für das SA-Sportabzeichen auf. Der Vorsitzende unterließ vergeblich die Aufforderung und gab weiter ein Schreiben der Schützengesellschaft bekannt, das Bezug auf die geplante Er-

Tagespruch

Kopf- und Handarbeiter dürfen niemals gegeneinander stehen. Adolf Hitler. Aus der Rede am 1. Mai 1933.

Reißt nach Oesterreich!

Ausruf Bärdeis — Eigene Fremdenverkehrsabteilungen bei den Gauleitungen Reichskommissar Gauleiter Bärdeis richtet an alle Deutschen einen Appell, ihren Sommerurlaub in Oesterreich zu verbringen...

In dem Ausruf Bärdeis heißt es: Der Fremdenverkehr im Lande Oesterreich hat in den vergangenen Jahren einen unvergleichlichen Tiefstand erlitten...

Ich richte daher an alle Deutschen, die ihren Sommerurlaub im Gebirge verbringen wollen, den Appell, am Aufbau in Oesterreich selbst dadurch mitzuhelfen...

Ihre Mitarbeit am Aufbau soll dann in besonderer Weise dadurch zum Ausdruck kommen, daß sie den zuständigen Gauleitungen, bei den für die Dauer eines Jahres eine eigene Fremdenverkehrsabteilung angegliedert ist...

1. Wie sind Sie mit Ihrer Wohnung zufrieden? Haben Sie sich heimlich geföhlt?

2. In welchem Verhältnis stehen die Preise zu dem Gehalt?

3. Haben Sie schon einmal bessere Erfahrungen gemacht? Welche Vorschläge können Sie sonst machen...

Ich bitte, Ihre Meinung mit rückhaltloser Offenheit den zuständigen Gauleitungen mitzuteilen...

Wien im Aufstieg

Die Wirtschaftsbefehung, die in Wien seit dem Umbruch eingeleitet hat, spiegelt sich besonders stark in den Fremdenverkehrszahlen wieder. Im Mai dieses Jahres waren in Wien 54 640 Fremde gemeldet...

Im Monat April 1938 sind in Wien 1442 Ehen geschlossen worden gegen 709 im April 1937. Im Mai waren 1530 Trauungen zu verzeichnen.

Paris begeistert sich am Olympia-Film

Beträchtigung der gutschwarzen Beziehungen

Der erste Teil des deutschen Films über die Olympischen Spiele in Berlin wurde in einem der schönsten und größten Pariser Theaterviertel auf dem Champs Elysees in Paris einer größeren Öffentlichkeit vorgeführt...



Feststunde im Dom von Luedlinsburg.

Ans Anlaß der Wiederkehr des Todesstages des Gründers des ersten Reiches der Deutschen, König Heinrich I., fand im tausendjährigen Luedlinsburg eine Gedenkfeier statt...

(Scherl-Wagenborg.)

Sachsens SA. im sportlichen Kampf

Die Gruppenwettkämpfe in Chemnitz

Am Freitag, Sonnabend und Sonntag wurden in Chemnitz als Ausscheidung für die Reichswettkämpfe der SA. in Berlin und für die SA-Kampfspiele in Nürnberg die Wettkampftage der SA-Gruppe Sachsen durchgeführt...

Die Vorer und die Reiter eröffneten Freitag abend die Wettkämpfe, bei den Voreren waren 16 Kämpfe nötig, um die Besten festzustellen. Glänzend schnitten die Vorer der Marine-SA ab...

Sonnabend vormittag gab es wieder Reiterwettkämpfe. Erstmals wurde auch eine Patrouillenfahrt der Radfahrer über 25 Kilometer durchgeführt...

Die Marschkürme treten ein

Sonnabend nachmittag fand der Marsch der SA. seinen Höhepunkt mit der Ankunft der Marschkürme der 21 sächsischen SA-Standarten. Die Marschkürme sammelten sich am Nachmittag am Vismarkt vor den Toren der Stadt...

Der Appell „Kampfruf der SA.“

Am 21 Uhr fand auf dem Adolf-Hitler-Platz der große Appell „Kampfruf der SA.“ statt. Fünf Musikzüge, sämtliche Spielmannszüge der Standarte 104 und sechs Stürme der Standarte 182 vereinigten sich in feierlichen Liedern und mit Marschen aus vergangenen und gegenwärtigen Zeiten...

Dann richtete Obergruppenführer Schepmann eine Ansprache an seine sächsische SA., in der er u. a. ausführte: Wenn wir unter den Standarten und Höhen stehen, lebt in unseren Herzen das deutsche Hittlerglück. Jeder Standartenführer ist stolz auf seine Standarte...

Stolze Leistungen am Sonntag

Es war ein trüber Sonntag, aber das Wetter hielt sich den ganzen Tag über ohne Regen. Die Anteilnahme der Bevölkerung war außerordentlich groß. Die Teilnahme der offiziellen Stellen befand sich darin, daß sämtliche sächsische Staatsminister im Laufe der Wettkämpfe anwesend waren...

Den Wettkämpfern der SA. war das trübe Wetter außerordentlich willkommen. Entsprechend waren auch die Marschleistungen ganz besonders gut. Niemand hätte wohl erwartet, daß die so schwierige 20-Kilometer-Strecke in der vorgeschriebenen Zeit von 200 Minuten bewältigt werden konnte...

Auch sonst waren die sportlichen Leistungen zum Teil ausgezeichnet. Sachsens SA. hat diesmal bewiesen, daß sie auch Schießen, Reiten und Schwimmen kann. Bei den leistungsfähigsten Übungen wurden zum Teil hervorragende Ergebnisse erzielt...

Die Siegerehrung

Nach Schluß der Wettkämpfe nahm Obergruppenführer Schepmann am Abend die Siegerehrung vor. Es war das immer wieder eindrucksvolle Bild, als die Marschkürme sämtlicher sächsischen Standarten mit ihren Turmfahnen und Feldzeichen in einem weiten Bivierd sich aufstellten...

Obergruppenführer Schepmann richtete nach der Siegerehrung eine Ansprache an die sächsische SA.-Männer. Ich habe Euch, sagte er dabei, heute außerordentlich kritisch betrachtet und habe gesehen, daß ich auf Sachsens SA. stolz sein kann. Der Obergruppenführer sprach dann über die Bedeutung dieser Kämpfe. Die Besten kamen zu den Ausscheidungskämpfen nach Berlin...

Schließlich führte er den Erlaß des Führers über die Wiederholungsübung zum SA-Sportabzeichen und über die Erhebung des Leistungsbundes zur Urkunde vom 8. März 1937 an. Aus der Schlussrede des Führers auf dem Kongreß des „Reichsparteitages der Ehre“ 1936 folgten die Sätze: „Was uns seit so vielen Jahren als visionäre Planung vorrückte, geht nun in Erfüllung: Die internationalen Olympischen Spiele, deren großartige

Feier wir erst vor wenigen Wochen in Berlin erleben, erblicken für unser Volk eine ebenso tiefinnere wie gewaltige und fortwährende Gestaltung. Was ist doch aus den kümmerlichen Parteitagen der Vergangenheit und unserer Segner nun geworden?

Die große Heerschau einer Nation auf politischem, militärischem, geistigem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet. Und in eben dem Ausmaß, in dem die herrlichen neuen Anlagen des Reichsparteitagfeldes in Nürnberg wachsen und der Vollendung entgegengehen, wird der körperliche Wettkampf angegliedert werden.

Ein neues Olympia, wenn auch in modernen Formen und unter anderem Namen!

Auch der Erlaß des Führers und Reichsanzlers vom 27. November 1936 über die Schaffung der SA-Kampfspiele und die Worte des Führers bei der Grundsteinlegung zum Deutschen Stadion auf dem Reichsparteitag der Arbeit 1937 wurden von Obergruppenführer Schepmann verlesen.

Er schloß seine Ansprache mit den Worten: „Wer in Deutschland, wer in der Welt könnte derartiges besser sagen, als unser Führer es gesagt? Ihr, Sachsens SA.-Männer, seid mit einem Ernst an die Arbeit gegangen, wie ich es selbst nicht erwartet hätte. Kameradschaftlichkeit und Leistungen sind vorbildlich gewesen. Und Sachsens SA. hat bewiesen, daß es ihr mehr gilt, ihrem Volke zu leben als sich selbst. Die SA. wird ihre Pflicht erfüllen, wo es auch sein mag, und wird sich in Treue zum Führer bis zum Tode von niemandem überbieten lassen. Bleibt, wie Ihr seid! Tut weiterhin Eure Pflicht für den Führer!“

Mit der Führerehrung fand die Kundgebung der sächsischen SA. ihren Abschluß.

Auszug aus der Siegerliste

Aus der umfangreichen Siegerliste seien hier die besten Kämpfer genannt, die alle Aussicht haben, die SA-Gruppe Sachsen in Berlin und vielleicht auch in Nürnberg zu vertreten.

- 1. Leichtathletische Kämpfe: 100-Meterlauf, Klasse A: 1. SA-Mann Adernann 32/181, 11,6 Sek.; 2. Ritt. Wöhle 4/106, 11,9 Sek. ... 100-Meterlauf, Klasse B: 1. SA-Mann Schepmann 5/106, 23 Sek.; 2. Ritt. Wöhle 4/106, 23,7 Sek. ... 400-Meterlauf: 1. Rr. 100 SA-M. Schepmann 5/106, 53,5 Sek.; 2. Rr. 22 DScharf, Dombold, Ka. 101, 54,6 Sek.; 3. Rr. 40 SA-M. Grubedy 21/181, 54,7 Sek. ... 1500-Meterlauf: 1. SA-M. Casing 5/106, 4:20,5 Min.; 2. SA-M. Hirschberger 13/106, 4:20,7; 3. Ritt. Rohmann, 21/245, 4:22,8. ... 3000-Meter-Hindernislauf: Klasse A: 1. SA-M. Heidel 4/106, 10:44,2; 2. SA-M. Koppisch 2/103, 11:13; Klasse B: 1. Ritt. Kühnel, 1/182, 11:54,3. ... 5000-Meterlauf: 1. SA-M. Hirschberger 13/106, 9:33 Min.; 2. Ritt. Kupff 32/133, 9:35; 3. SA-M. Reuter 11/244, 9:50. ... 10000-Meterlauf: 1. SA-M. Hirschberger 13/106, 10:02 Min.; 2. Rr. 49 SA-M. Fröhlich 10/181, 10:05,2; 3. Rr. 50 Ritt. Bänisch 40/181, 10:10. ... 15000-Meterlauf: 1. SA-M. Heider 4/106, 11:12; 2. Rr. 86 Ritt. Wolter 27/244, 11:51 Min. ... 20000-Meterlauf: 1. SA-M. Heider 4/106, 11:53; 2. SA-M. Adernann 32/181, 6:10; 3. Rr. 154 Ritt. Burthardt 25/241, 6:10. ... 30000-Meterlauf: 1. SA-M. Heider 4/106, 13:10; 2. Rr. 144 SA-M. Kiemer 11/241, 6:50; 3. Rr. 62 Ritt. Guldner 1/182, 5:50 Meter. ... 50000-Meterlauf: 1. SA-M. Heider 4/106, 14:10; 2. Rr. 164 SA-M. Gerner 3/102, 5:23; 3. Rr. 140 Ritt. Deiner 24/134, 4:52 Meter. ... 100000-Meterlauf: 1. SA-M. Heider 4/106, 15:10; 2. Rr. 164 SA-M. Gerner 3/102, 5:23; 3. Rr. 140 Ritt. Deiner 24/134, 4:52 Meter. ... 200000-Meterlauf: 1. SA-M. Heider 4/106, 16:10; 2. Rr. 164 SA-M. Gerner 3/102, 5:23; 3. Rr. 140 Ritt. Deiner 24/134, 4:52 Meter. ... 300000-Meterlauf: 1. SA-M. Heider 4/106, 17:10; 2. Rr. 164 SA-M. Gerner 3/102, 5:23; 3. Rr. 140 Ritt. Deiner 24/134, 4:52 Meter. ... 400000-Meterlauf: 1. SA-M. Heider 4/106, 18:10; 2. Rr. 164 SA-M. Gerner 3/102, 5:23; 3. Rr. 140 Ritt. Deiner 24/134, 4:52 Meter. ... 500000-Meterlauf: 1. SA-M. Heider 4/106, 19:10; 2. Rr. 164 SA-M. Gerner 3/102, 5:23; 3. Rr. 140 Ritt. Deiner 24/134, 4:52 Meter. ... 600000-Meterlauf: 1. SA-M. Heider 4/106, 20:10; 2. Rr. 164 SA-M. Gerner 3/102, 5:23; 3. Rr. 140 Ritt. Deiner 24/134, 4:52 Meter. ... 700000-Meterlauf: 1. SA-M. Heider 4/106, 21:10; 2. Rr. 164 SA-M. Gerner 3/102, 5:23; 3. Rr. 140 Ritt. Deiner 24/134, 4:52 Meter. ... 800000-Meterlauf: 1. SA-M. Heider 4/106, 22:10; 2. Rr. 164 SA-M. Gerner 3/102, 5:23; 3. Rr. 140 Ritt. Deiner 24/134, 4:52 Meter. ... 900000-Meterlauf: 1. SA-M. Heider 4/106, 23:10; 2. Rr. 164 SA-M. Gerner 3/102, 5:23; 3. Rr. 140 Ritt. Deiner 24/134, 4:52 Meter. ... 1000000-Meterlauf: 1. SA-M. Heider 4/106, 24:10; 2. Rr. 164 SA-M. Gerner 3/102, 5:23; 3. Rr. 140 Ritt. Deiner 24/134, 4:52 Meter.

2. Mannschaftskämpfe: Der Deutsche Wehrmannschaftskampf bestand aus Schießen, 20-Kilometer-Gepärdmarß, Handgranatenzielwerfen und Hindernislaufen. Es siegten: 1. Standarte 241 Martenkirchen 102 mit 517,92 Punkten; 2. Standarte 177 Jittau mit 508,71 Punkten und 3. Standarte 104 Chemnitz mit 500,2 Punkten. ... 20-Kilometer-Gepärdmarß: 1. Standarte 100 (Obstf. Bröde) (Hindernislauf, Handgranatenzielwerfen, 20-Kilometerlauf, SA-Schießen) 294,50 Punkte; 2. Standarte 133 (DScharf, Leonhardt) 292,16 P.; 3. Rr. 5/154 286,60 Punkte. ... Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 20-Kilometer-Gepärdmarß: 1. SA-M. Heider 4/106, 1:10,7; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... Hindernislauf: 1. SA-M. Heider 4/106, 1:10,7; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... Schießen: 1. SA-M. Heider 4/106, 1:10,7; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 3. SA-M. Heider 4/106, 1:10,7; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter.

3. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 4. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 5. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 6. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 7. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 8. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 9. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 10. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter.

4. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 5. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 6. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 7. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 8. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 9. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 10. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter.

5. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 6. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 7. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 8. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 9. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter. ... 10. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter.

10. Handgranatenzielwerfen: 1. SA-M. Heider 4/106, 62,90 Meter; 2. Rr. 99 Ritt. Lindner 11/179, 65; 3. Rr. 155 SA-M. Schubert 21/102, 62,00 Meter.

Randorte 31; 2. D. Dr. Stiefel, Kettlerturn 5/34. — Zweispieler: 1. D. Sturm, Kontab; 2. E. A. Mann Wunderlich, Kettlerturn 30.
Wmal eine halbe Stunde Hindernisstaffel: 1. Brigade 35, 10:11 Minuten; 2. Brigade 33, 10:23,1 Minute; 3. Brigade 36, 10:42,2 Minuten.
Fußball-Gruppenmannschaft: A gegen B 3:3 (3:2). — Fußball, Standarte 192, Sturmabteilung 1 gegen Sturmabteilung 2 1:1.
Nachrichtentwettkämpfe: 1. Nachrichtenturn 1/100, 304 Gutpunkte; 2. Nachrichtenturn 5/108, 921 Gutpunkte; 3. Nachrichtenturn 2/107, 739 Gutpunkte.

Breslau ist das Lösungswort!

Der Reichssportführer über das Turn- und Sportfest
Im Rahmen der vom Deutschen Rundfunk durchgeführten Werksendung zum Deutschen Turn- und Sportfest sprach Reichssportführer Staatssekretär von Tschammer u. Osten über Sinn und Bedeutung des Festes, das er als eine große Schlacht des Friedens bezeichnete.
Breslau, so führte der Staatssekretär u. a. aus, ist das Lösungswort des Deutschen Reiches für Lebensänderungen geworden, ein Lösungswort, wie es härter und verbender noch nie vorher ausgegeben worden ist. In diesem Breslau werden sich zu nie geahnter Kraft und Größe alle Ströme vereinen, in denen das lösbare Gut der Lebensänderung fließt. Hier wird der Deutsche zum Deutschen finden, gleichviel ob er einem der Gänge des Reiches entstammt oder jenseits der Grenzen wohnt, ob sie nun über den Ozean herkommen oder aus den benachbarten Staaten.

Anschließend teilte der Reichssportführer mit, daß es der Wille und Auftrag des Führers sei, daß dieses Fest so aufgebaut werde, wie es die Größe und Bedeutung des deutschen Volkes und der von ihm betriebenen Lebensänderungen verlangen. Durch die das Fest umrahmenden kulturellen Veranstaltungen soll ein Feuer entzündet werden, das in den Herzen weiterbrennen und lodern werde noch Wochen und Jahre nachher. In Breslau soll aus der Idee der Lebensänderungen der Grund zu einem Zusammenschluß der geistigen Kräfte gelegt werden, die sich zu einer fortwährenden fruchtbringenden Arbeit zusammenfinden.

Nach kurzem Eingehen auf das Rahmenprogramm schloß der Reichssportführer seine Ausführungen mit den Worten:

„Wir werden eine große Schlacht des Friedens schlagen und gewinnen für unser Volk, damit es werde das deutsche Volk in Lebensänderungen!“

Ueberwindung der Landflucht

Reichsjugendführer Baldur von Schirach stellt der Jugend ihre Zukunftsaufgabe

Auf einer Tagung der Bauernreferenten und Referenten der NS. aus allen Teilen des Reiches im Mariatal in Klagenfurt hielt Reichsjugendführer Baldur von Schirach eine programmatische Ansprache, in der er als die entscheidende Aufgabe, die der deutschen Jugend zu lösen vorbehalten sei, die Ueberwindung der Landflucht bezeichnete.

Im einzelnen betonte Baldur von Schirach, daß die Abwanderung der Landjugend niemals durch eine rückläufige Bewegung der ländlichen Jugend auf Land weitgemacht werden könne. Vielmehr müsse man fordern, daß die Stadt zur Ueberwindung dieser Abwanderung auf kulturellem Gebiet beitrage. „Eine Kultur“, betonte der Reichsjugendführer, „die nicht in der ursprünglichen Bedeutung ihres Wertes mit dem Boden verbunden ist, ist gar keine Kultur. Sie tritt gleichsam als Plönier der Landjugend an und hat den Auftrag, eine Zeit vorzubereiten, in der es Probleme der Landflucht nicht mehr gibt. Mit materiellen Mitteln ist niemals Entscheidendes in der Geschichte ausgerichtet worden. Wir müssen die Idee des Landdienstes, die Idee der Hingabe an die Scholle und damit an unser ergebendestes Schicksal wie eine Fahne vor uns tragen. Die ältere Generation hat unter unfählichen Opfern dieses Reich und unsere Volksgemeinschaft erkämpft, damit wir uns entwickeln können. Diese Generation kann nicht noch die Lösung auch dieser Frage uns abnehmen. Die Geschichte wird uns einmal danach beurteilen, ob wir diese Frage aus der Welt schaffen.“

Deutscher Standpunkt voll gewahrt

Zum Wirtschaftsabkommen mit England.

Zum erfolgreichen Abschluß der deutsch-englischen Finanz- und Wirtschaftsverhandlungen wird noch bekannt, daß der deutsche Standpunkt hinsichtlich der Rechtsnachfolge in die österreichischen Bundesanleihen gewahrt worden sei. Die Garantieverpflichtung der englischen Regierung wird aus zusätzlichen Exporterlösen erfüllt werden. Hinsichtlich der Zinsen der Dawes- und Young-Anleihe und der privaten Schulden treten wesentliche Ermäßigungen ein.

Das neue Abkommen findet in der Londoner Presse harte Beachtung. „Times“ hebt hervor, daß eine gezielte Verantwortung Deutschlands für die österreichischen Anleihen nicht präjudiziert werde, daß jedoch der deutschen Haltung Anerkennung. „Daily Telegraph“ schreibt, das Unterhaus habe das Abkommen ausgenommen und in politischen Kreisen sei die Möglichkeit weiterer Verhandlungen über eine eventuelle Erweiterung des gegenseitigen Handelsvolumens und einer Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen England und Deutschland begrüßt worden. „Daily Express“ sagt u. a., es sei die beste Nachricht, die die Märkte und den Handel erreicht habe angesichts der allgemeinen politischen Spannung. Das Abkommen bewege die wirtschaftlichen freundschaftlichen Beziehungen. „Daily Mail“ stellt fest, daß der deutsche Kredit gelingen sei, und spricht von Fortschritten in den internationalen politischen Beziehungen. Das Abkommen sei ein weiterer Beweis für den Wert direkter Verhandlungen. Jeder Vertrag, der Verständigung zwischen den Nationen befördert, sei von ungleichem Wert. Der Leiter der deutschen Verhandlungen, „Financial News“ und der Leiter der englischen Verhandlungen, „Daily Herald“ kritisieren das Abkommen sehr hart und ergeben sich in politischen Angriffen.

Ehrenmal für einen Blutzeugen

Neubauerndorf Limbach eingeweiht

Das Neubauerndorf Limbach, das dem Gedenken des ermordeten Leipziger Nationalsozialisten Heinrich Limbach geweiht ist und gemeinsam von der Leipziger Stiftung „Dorf Limbach“ und dem Reiche in der Grenzmark erbaut wurde, wurde feierlich eingeweiht.

Oberregierungsrat Dr. Seginat schilderte im Auftrage des Staatssekretärs Willens vom Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Entfaltung der Siedlung. Es habe, so sagte er u. a., vor allem gegolten, von vornherein eine Wirtschaftslösung zu gewährleisten. Für eine richtige Auswahl der Menschen habe bereits die Stiftung „Dorf Limbach“ Sorge getragen, indem sie reichlich hochwertige Bauern aus der Kurmark und Sachsen hierschickte. Dr. Seginat übergab sodann den Siedlern die neuen Höfe.

Landesobmann Hennig übernahm die Siedlung im Auftrage der Landesbauernschaft Kurmark. Nach Ansprachen des Regierungspräsidenten Presting, der die Größe und Glückwünsche des Oberpräsidenten überbrachte, und des Gauamtsleiters, Landrat Dr. Fden, nahm SA-Obergruppenführer Manthey die Neubauern in die Obhut der Kurmärker SA.

Ergreifend waren die Worte des Führers der SA-Sturmes „Heinrich Limbach“, der mit der Sturmtruppe dem neuen Dorf die Weihe gab.

Logen organisieren roten Waffenschmuggel

Die „Libre Belgique“ in Brüssel veröffentlicht ein Dokument, das wieder einmal die Bestätigung geheimer Waffenschmuggel aus verschiedenen Ländern nach Spanien unter Beweis stellt. Das von dem Sekretär des spanischen CNT (Confédération Nationale du Travail), Galo Diaz, unterzeichnete und an den Generalsekretär des Internationalen Arbeiterverbandes in Paris gerichtete Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Der Ueberbringer dieses Briefes ist der Genosse José Yunque, Oberleutnant der Volksgarde (und militärischer Berater des Landesauschusses der CNT). Er befindet sich auf einer Reise nach Belgien und Schweden, zwecks Ankauf von Kriegsmaterial. Wir bitten Sie, ihn den Genossen der Loge „Plus Ultra“ vorzuschieben“, damit sie ihm helfen und ihm alle Erleichterungen geben, damit er jede Unterstutzung findet, die er zur Erfüllung seiner Mission benötigt.“

Die Zeitung bemerkt, daß die Loge „Plus Ultra“ der Großloge von Paris angegeschlossen sei. Sie habe sich dauernd für die Aufhebung der Roteinmischung in Spanien eingesetzt.

Luge bei Mussolini

Abschiedsempfang in Rom.

Staatschef Luge hat mit seiner Begleitung nach mehrwöchiger Aufenthalt Rom im Flugzeug verlassen und sich nach Neapel begeben. Von Neapel aus wird er im Kraftwagen die Rückreise über Benevent nach Deutschland antreten. Zum Abschied hatten sich auf dem Flugplatz der Generalkonsul der faschistischen Miliz, General Russo, mit seinen Generalen sowie Vertreter der Volkspartei und der Landesgruppenleitung eingefunden.

Vor dem Abschluß seines offiziellen Besuchs in Italien ist Staatschef Luge vom italienischen Regierungschef empfangen worden. Die Audienz beschäftigte von neuem, wie Mussolini dem Staatschef erklärte, daß die deutsch-italienische Freundschaft nicht eine diplomatische Konstruktion ist, sondern dem Willen der beiden Völker entspreche. Der Duce überreichte zum Abschied dem Staatschef sein mit einer sehr herzlichen Widmung versehenes Bild und sprach ihm die besten Wünsche für seine weitere Arbeit in der SA und für die Zusammenarbeit der SA und der faschistischen Miliz aus.

Im gleichen Zeichen fand ein Abschiedessen, das der Generalkonsul der faschistischen Miliz, General Russo, seinem Gast im Offizierskasino in Anwesenheit höherer Offiziere der Miliz und der Wehrmacht gab. General Russo wies auf die während des Besuchs des Staatschefs entstandenen persönlichen Beziehungen zwischen Vertretern der SA und der Miliz hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich aus diesen Beziehungen eine entsprechende Zusammenarbeit zwischen den beiden Formationen ergebe. Staatschef Luge sprach die Ueberzeugung aus, daß die Beziehungen und die Zusammenarbeit zwischen SA und Miliz sich in der Zukunft immer mehr verstärken und enger gestalten werden.

Besuch japanischer Jugendführer

Festlicher Empfang in Adln.

Die Abordnung von 30 japanischen Jugendführern, die der Hitler-Jugend in Deutschland einen längeren Besuch abhalten wird, betrat in Wachen zum erstenmal deutschen Boden. Vertreter der Reichsjugendführung begleiteten die Gäste nach Adln, wo auf dem Bahnhof ein festlicher Empfang stattfand.

Bei einem Empfang im Adlner Rathaus ließ Polizeikommandeur Dr. Ludwig im Namen des Oberbürgermeisters die Gäste aus dem Fernen Osten auf das herzlichste willkommen. Adln freute sich, die Japaner als erste der deutschen Städte begrüßen zu können.

Jüdische Dokumentenfälscherbande

Sie stellen „arische Nachweise“ für Juden her.

Der Jude läßt den Betrag nicht, genau so wenig wie die Kage das Maulen. Das beweisen die Juden in Ungarn. Obwohl man ihnen dort gehörig auf die Finger sieht, betreiben sie doch überall ihr schmutziges Geschäft.

Einer jüdischen Dokumentenfälscherbande legte die Polizei in diesen Tagen das Handwerk. Die Bande, die sich in der Gemeinde Kovasz-Patona bei Stuhlweißenburg niedergelassen hatte, beschaffte sich seit Monaten mit der Herstellung gefälschter Papiere zum verbotenen Nachweis der arischen Abstammung in erste Linie für in Deutschland lebende Juden und Halbjuden. Die Dokumentenherstellung hat zwei Fälscher an Ort und Stelle verhaftet. Drei Mitäter sind geflüchtet. Gegen 20 Personen, die in die Angelegenheit verwickelt sind, wurde das Verfahren eingeleitet.

Die Polizei wurde auf das Treiben der Fälscherbande durch Anfragen der Bauernwirtschaft aufmerksam, denen es auffiel, daß in der letzten Zeit bei den deutschen Zielen ein großer Teil der aus Ungarn stammenden Tauschscheine aus Kovasz-Patona datiert war. Das Oberhaupt der Bande ist der frühere jüdische Bankier Alexander Rezes, der jedoch noch nicht verhaftet werden konnte.

Futtermehl mit Aussüßung verfälst

Eine behördliche Untersuchung des Mühlenbetriebes des Juden Sandor Mondschin in Stein amanger (Ungarn) ergab, daß Mondschin innerhalb eines Jahres Futtermehl mit 120 Doppelzentnern Knochenmehl und Aussüßung verfälst hat. Der Jude wurde verhaftet.



Hörsaal-Kochbuch 1 Deutscher Roman-Verlag vom. G. Gumboldt, Bad Seibitz (Halle)

55

Und doch ist es so. In dieser Nacht marschieren die jungen Regimenter bereits mit statternden Fahnen über den Rhein. Morgen müssen auch die zwei Knaben, der Sepp und der Michel, fort. Ihre Koffer haben sie schon gepackt. Vor einer Stunde sind sie heimgekommen aus dem Dorf, und ihr Schlaf wird in dieser letzten Nacht wohl nicht mehr so ruhig sein wie sonst. Und morgen wäre Sonntag gewesen...

Ob der Sägemüller wohl auch fort muß? Er hat zwar nicht gedient, aber immerhin...

Monika weiß es den ganzen Abend schon, daß sie, wenn sie ein Mann wäre, mitziehen würde mit den andern.

Am andern Morgen, kaum daß es zwielichtet, ziehen sie herunter vom Berg. Holzknechte, Senner, Jäger, alle, alle, die das Vaterland gerufen hat in der ersten Stunde. Noch tragen sie die Tracht des Tales, aber in Haltung und Schritt sind sie schon Soldaten. Es geht mächtig zu nach der Kirche im Dorf. Auch in den nächsten Tagen wird es nicht ruhig. Schließlich sind alle jungen Männer fort. Nur der Sägemüller nicht. Er ist auch noch daheim, gesund und jung, als schon zwei von der Gemeinde Breitbrud gefallen sind. Die Frauen beginnen schon auf ihn zu blicken, und wenn die Sägemüllerin ins Dorf kommt, fragt man sie ganz unverblümt: „Hodt der deinige noch allweil daheim?“

Sa, er ist noch daheim, geht auf die Jagd und schießt Hasen, dieweil die andern den Gewehrlauf auf ein anderes Ziel richten und dann selber hinstinken und sterben.

Am einem Spätherbsttag geht er wieder einmal von der Jagd heim. Monika hat Haser auf dem Bergacker. Tief schneidet das Säulch in ihre Schulter, aber aufrecht ist ihr Gang und Schwungvoll die Bewegung ihres Armes.

Als sie der Sägemüller sieht, verlangsam er den Schritt. Er schämt sich plötzlich, so gesund und jung am helllichten Vertag aus dem Wald zu kommen, mit einem Hasen im Ausruf.

Aber was ist denn das? Die Monika bleibt ja jetzt am Akkordrand stehen. Gerade als ob sie auf ihn warten wolle. Sa, sie wartet auf ihn, sagt kein Wort, sondern schaut ihm nur in die Augen. Und — verzicht sie nicht auch den Mund so verächtlich?

Unwillkürlich duckt der Sägemüller den Kopf ein und geht davon, immer schneller und schneller.

Kurze Zeit darauf hört man, daß der Sägemüller sich freiwillig gemeldet habe. Kurz vor Weihnachten kommt er dann ins Feld, zu einer Zeit also, wo man allgemein behauptet hat, bis dahin sei der Krieg längst wieder zu Ende.

Indessen beginnt für die Dabeimgediebenen eine schwere Zeit. Immer grausiger wird der Krieg, immer ferner sein Ende. Die Gesichter der Menschen werden immer verschlossener. Die Frauen müssen harte Mannsarbeit tun. In ihren Blicken liegt zehrende Sorge oder die dumpfe Traurigkeit eines großen Leides. Nur die Kinder können noch lachen und voll übermütig sein, weil sie den Sinn des Krieges nicht begreifen und weil sie schulfrei haben, wenn wieder eine Stadt oder Festung von den Deutschen erobert wird.

Kein Sonntag vergeht mehr, an dem der Pfarrer nach der Predigt nicht einen weißen Zettel hervornimmt und mit zitternder Stimme den Heldentod des einen oder des anderen bekanntgibt.

In dieser schweren Zeit wächst Monika Koffer zur stillen Heldin empor. Treulich geschieht es unbewußt. Sie schafft und arbeitet einfach, weil sie weiß, daß es um diese Zeit notwendiger ist als je vordem. Sie hat zwei junge Kriegsgefangene auf den Hof bekommen, die freudig anzupacken wissen und sich vollständig eingefügt haben in die Gemeinschaft des Hauses und die Ordnung des Hofes. Außerdem ist der Ruch noch da, ferner zwei Mägde, und die Bedi hat sich

auch schon zu einem wohlgebildeten, kräftigen Mädchen ausgewachsen. Mit ihren fünfzehn Jahren verrichtet sie schon die ganze Hausarbeit, so daß die Mutter draußen auf dem Feld nach dem Rechten sehen kann.

Anders dagegen ist es in der Sägemühle. Nun rächt es sich bitter, daß der Haller-Jacob seine Frau nicht eingeführt hat in die Kenntnisse der Bauernwirtschaft. Pankraz ist noch viel zu jung, um sich Respekt zu verschaffen, und die beiden gefangenen Russen machen grad was sie wollen. Diejen Herbst ist es nun so, daß der Haser draußen hätte verkaufen müssen, wenn die Kollerin nicht eingegriffen hätte. Sie schickt ganz einfach ihre Beute und das Fuhrwerk hinaus auf den Acker der Sägemühle, denn sie selbst hat ihre Ernte schon vor einer Woche eingebracht. Es kommt nun auch in der Sägemühle alles unter Dach und Fach. Und das ist gut, denn am andern Tag beginnt es zu regnen, und der Regen bleibt vierzehn Tage, mit wenig Unterbrechungen, über dem Land.

Aber nicht nur hier greift die Kollerin helfend ein. Nein, überall, wo sie weiß, daß Rot herrscht, geht sie hin und hilft mit Rat und Tat. Das bleibt natürlich nicht verborgen. Es spricht sich herum. Sogar der Pfarrer erwähnt ihre hilfreiche Tätigkeit eines Sonntags von der Kanzel herunter und bezeichnet sie als eine der Stillen und Starren, die nie verzagen und nie die Hände müßig in den Schoß legen.

So kommt es auch, daß sich manche Bauern, wenn sie für kurze Zeit in Urlaub daheim sind, nach dem Kollerhof begeben, um sich zu bedanken für die Hilfe, die den Selnen geschah. Monika will aber keinen Dank. Sie legt jedem Speise und Trank vor und lichtet manch Müden und Verzagten auf mit ihrer inneren Kraft.

Diesen Herbst kommt auch der Sägemüller auf Urlaub heim. Vierzehn Tage hat er gleich, und gleich am ersten Abend kommt er auf den Kollerhof. Ein müder, ausgeglichter Soldat, dessen Augen tausendfach den Tod geschaut haben und dessen Gehör noch erfüllt ist vom Getöse der Schlacht.

(Fortsetzung folgt)

Warum ist die Nordsee grün?

Das Wunder der Färbung des Wassers

Wer in diesem Jahr an der Nord- oder Ostsee weilt, dem wird wieder das rätselhafte Farbenspiel des Meeres auffallen. Er wird sich den Kopf darüber zerbrechen, welche Farbe denn nun eigentlich das Wasser hat. Es ist gewiß eine interessante Frage, woher das Wasser seine verschiedenartige Färbung einnimmt, denn ursprünglich ist das Wasser farblos, was wir am besten beim Regenwasser beobachten können. Und doch schimmert es zuweilen so märchenhaft grün, blau, gelb und dunkel herauf. Woher nimmt das Wasser seine Farben?

Wer an der Küste des Meeres oder am Ufer eines Flusses das Wasser aufmerksam beobachtet, wird den oft von Tag zu Tag, ja von Stunde zu Stunde wechselnden Farben feststellen können. Geradezu wunderbare Beobachtungen über den Farbenwechsel des Meereswassers können wir z. B. auf einer Helgolandsfahrt antizipieren. Das Flutwasser der Ebbe ist anfänglich, in der Nähe Hamburgs, trübe gelblich bis aschgrau; die vielen kleinen im Wasser verteilten Schlammentellen und die von der Grobflut zurückgelassenen Abfälle färben die Fluten schmutzig und breiig. Aber auch an der Elbmündung und innerhalb des festsicheren Inselgürtels können wir vorwiegend eine graue Färbung wahrnehmen; diese Wasserfarbe rührt von den vom Grund der Batten ständig abgeriebenen Schlackenteilen her. Schon bei „Ebbe I“ aber nimmt das Wasser schnell eine grünliche Färbung an.

Da auch die Ostsee grünes Wasser führt, könnte man annehmen, dies sei die eigentliche Meerwasserfarbe. Aber die reine Farbe des Meerwassers in den Ozeanen ist blau. Blaues Wasser begegnet man erst in den nordwestlichen Zellen der Nordsee. Die Grundfarbe des Nordseewassers ist indessen grün. Unterscheiden muß man zwischen dieser Grundfarbe und der „Färbung“. Gefärbt wird das Wasser durch Schmutz und durch das auf der Wasseroberfläche sich spiegelnde Sonnenlicht oder Schattensicht. Gefärbt wird das Wasser aber nicht durch das Plankton, wie man oft irrtümlich hören kann, wenn auch das Plankton die grüne Farbe bestimmt, es selbst aber ist nicht Träger des Grün.

Das Wasser wirkt wie ein großer Spiegel; entsprechend dem veränderlichen Aussehen des Himmels nun ist auch das von der ruhenden oder bewegten Wasseroberfläche zurückgestrahlte Licht stark wechselnd. Vom zähen, bleisüßeren Grau wechselt es hinüber zum lichteren Himmelblau, wenn wir unsere Landseen und Flüsse täglich vor Augen haben. Auf dem offenen Meer aber können wir diesen Lichtbeeinflussung Farbwechsel oft nebeneinander erblicken: dunkle Wolken erzeugen schwere düstere Wasserfarben und klarer Himmel daneben, wie so oft über dem Meere, bringt auf der Wasseroberfläche das zarteste Märchengrün hervor, ja, man kann sogar die Grenze dieses Farb- und Stimmungswechsels gut beobachten.

Will man nicht diese Oberflächenpiegelung, sondern die eigentliche Farbe des Wassers sehen, so muß man senkrecht durch ein lumen geschwärztes Rohr schauen, dann erkennt man die grüne Grundfarbe der südlichen Nordsee oder der Ostsee einwandfrei; dies ist genügt es aber schon, wenn man senkrecht von oben ins Meer blickt und das festliche Licht durch die Hände abblendet. An Bord tut man dies am besten am Heck des Schiffes. Auch durch ein überhöhltes Vüllange kann man gut die Grundfarbe des Wassers feststellen.

Da nun alles Wasser im Grunde genommen farblos ist, muß jede Grundfarbe am Ende aus reflektiertem Licht sein, denn in den Tiefen des Meeres sind keinerlei Lichtquellen, dort herrscht absolute Finsternis. Der Unterschied zwischen dem ozeanischen und dem Nordseewasser liegt nun darin, daß im letzteren viel mehr Plankton lebt und auch weit mehr feinste Gesteinspartikelchen treiben als im Ozean. Doch färben weder Plankton noch Gesteinsgerinn die Nordsee grün, vielmehr wird durch sie das Licht im Nordseewasser viel schneller zurückgeworfen, als dies z. B. im ozeanischen Wasser geschieht. Daneben spielt die Tiefe des Meeres eine erhebliche Rolle, erst einmal für die Planktonbildung selbst, dann aber auch als unmittelbarer Lichtbrecher.

Je kürzer der zurückgelegte Weg des zurückgeworfenen Lichtes ist, desto weiter ist die Grundfärbung des Wassers von Blau entfernt, je tiefer also das Meer, desto blauer das Wasser. Das in das Wasser hineingelassene Licht ist

stets weiß, d. h. aus allen Teilen des Lichtspektrums zusammengesetzt. Physikalisch erklärt sich nun die Grundfärbung folgendermaßen: Das Wasser saugt das Licht auf, aber nicht gleichmäßig, sondern vor allem die langwelligeren Lichtstrahlen, also das rote und das gelbe Licht; weit weniger wird der grüne und der blaue Teil des Spektrums aufgesaugt. Je länger nun der Weg des Lichtes durch das Wasser ist, desto mehr wird die Farbe nach Grün und schließlich nach Blau verschoben. Daher hat das Wasser in der südlichsten Nordsee eine gelbgrüne, in der mittleren Nordsee eine grüne und grünblau und in der nördlichsten Nordsee und im Ozean eine blaue Färbung. Daher auch ist die tiefe und planktonarme Adria so tiefblau.

Unerwartet lange Reise

des Segelschiffes „Admiral Karpfanger“

Das deutsche Segelschiff „Admiral Karpfanger“, das am 8. Februar mit einer Ladung Getreide seine Heimreise nach Europa von Port Gormein, Senegals Golf, Australien, über Kap Horn angetreten. Am 1. März hat der Segler seine Position in der südlichen Nordsee auf 51 Grad südlicher Breite und 178 Grad östlicher Länge gemeldet.

Unsere Nachrichten, die bei der Rederei nach Abgang des Schiffes aus Australien eingegangen sind, ist erschütternd, daß in den Motoren zur Erzeugung des elektrischen Stroms für die Funkstation Störungen aufgetreten waren, so daß mit regelmäßigen eigenen radiotelegraphischen Positionsmeldungen des Seglers auf der Heimreise nicht mehr gerechnet werden konnte. Aufschreiend bei der Segler, was erfahrungsgemäß als normal anzusehen ist, sich auf der Fahrt der Dampferwege gehalten und ist infolgedessen nicht geschickt und gemeldet worden.

Nach den Erfahrungen der Vergangenheit ist die Reisedauer des Schiffes auf dieser Route bis jetzt zwar als lang, aber durchaus nicht als ungewöhnlich anzusehen. Gleich also sein Grund zur Besorgnis vorliegt, hat die Rederei mit Rücksicht auf die Nachricht erwartenden Angehörigen der Besatzung über die deutsche Großflotte und über London, London, eine drastische Rundfrage an die Schiffe aller Nationen geschickt, um eine Standortmeldung über „Admiral Karpfanger“ zu erhalten.

Schulbücher im Dienst der Verständigung

Eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Polen

Die Verhandlungen in der Frage der Angleichung der deutschen und polnischen Schulbücher konnten nunmehr im Reichsversicherungsministerium zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden. Diejenigen Teilabschnitte der Geschichte, in denen die beiden Völker im Grenzgebiet zueinander gekämpft haben, sollen in den Schulbüchern sachlich und leidenschaftslos dargestellt werden. Vor allem hielten die Abordnungen darin überein, daß aus den Geschichtslehrbüchern alle Ausdrücke und Wendungen verschwinden sollen, die auf den Vertragspartner beleidigend und herabsetzend wirken müssen und geeignet sind, das nationale Empfinden des anderen Volkes zu verletzen.

Bolschewistische Hegezenträle in Paris

Emigranten aus Deutschland und Italien — Leiter der Woznik Bauer

Die führende slawisch-katholische Zeitung „Stan-dard“ in Brüssel befaßt sich mit der internationalen Ligenbege über Oesterreich und verweist dabei auf die russische Presseagentur in Brüssel und andere marxistische „Informationsdienste“, die sich als Ligenfabrikanten betätigen.

Weiter weiß die Brüsseler Zeitung zu berichten, daß die bolschewistische Pressezentrale von Wrän nach ihrer Aushebung durch die tschecho-slowakische Regierung nunmehr ihren Sitz nach Paris verlegt habe.

Die Hegezenträle bestche aus Emigranten aus Deutschland einschließlich Oesterreich und aus Italien. Einer ihrer Leiter sei der Sozialdemokrat Bauer, der, als Führer in Deutschland die Macht übernommen habe, als einer der ersten das Gasenpanier ergriffen habe. Die Braun, Breitfeld, Bernhard und Genossen hätten Unmengen von Papier mit gefährlichen Ausfällen gegen Deutschland.

Man gebe ihnen sogar Gelegenheit, ihre Ligenberichte in französischen und belgischen Blättern erscheinen zu lassen. Man müsse die Leserschaft vor diesen Ligenberichten warnen. Die Welt sei unruhig genug, und es bestche daher kein Bedürfnis an aufsehenden Artikeln und Nachrichten.

Gemeinsamer Wall gegen Moskau

Empfang der deutschen Frontkämpfer im Warschauer Rathaus

Im Warschauer Rathaus fand für die unter Führung des Reichskriegsopferführers Oberlindecker zu einem mehrtägigen Besuch in Polen eingetroffene deutsche Frontkämpferabordnung ein Empfang statt, dem der Leiter der Vereinigung der polnischen Frontkämpferverbände, General Gorack, und der deutsche Botschafter von Reiske beizuholten.

Stadtpfäsident Starzowski begrüßte die Frontkämpfer, Reichskriegsopferführer Oberlindecker betonte nach Dankesworten, daß die deutschen Frontkämpfer mit Polen echte Kameradschaft verbinde. Er gedachte besonders des Marschalls Piłsudski und meinte, daß Deutschland und Polen ein gemeinsames Schicksal teilen. Die beiden Nationen würden mit großem Beifall aufgenommen. Anschließend brachte Oberbürgermeister Martmann zum Ausdruck, der Stadt Warschau sei es eine besondere Freude, der Stadt Warschau und der polnischen Nation das Haus zu schenken, in dem Marschall Piłsudski einmal gewohnt hat.

Im weiteren Verlauf des Besuchs in Warschau legte Reichskriegsopferführer Oberlindecker am Grabe des unbekannten Soldaten im Velvedere-Schloß und vor dem Haus, das Piłsudski 1918 in Warschau bewohnt, Kranze nieder. Das Haus ist in Magdeburg abgetragen und neben dem Velvedere-Schloß wieder aufgebaut worden.

Neues aus aller Welt

Mann und fünf Kinder ertranken

Am Torneschlag an der finnisch-schwedischen Grenze ertrank ein Gartenpächter mit fünf Kindern. Der Gartenpächter bestand sich mit seinen vier Kindern und einem Neffen auf einer Raubfahrt, von der niemand mehr zurückkehrte. Es wird angenommen, daß das Boot gekentert ist und der Pächter bei seinen Versuchen, die Kinder zu retten, mit ihnen zusammen ertrunken ist. Er hinterläßt eine Frau und noch zwei Kinder.

Drei Todesopfer eines Amokläufers

Im Hafen von Antwerpen wurde ein Matrose eines jugoslawischen Schiffes plötzlich wahnsinnig. Zunächst tötete der Amokläufer mit einem großen Messer den Kapitän des Schiffes. Dann verlor er einen Matrosen schwer. In seiner Wut überwand er einen Hafenbeamten und entriß ihm den Revolver. Darauf erlöste er auf das Schiff zurück und erschoss zwei seiner Kameraden. Der Amokläufer stürzte sich schließlich ins Wasser und konnte dort aufgefischt und festgenommen werden.

Wieder ein Luft-Millionär. Bei seiner Ankunft auf der Straße 9 Berlin-Rom im Flughafen Flughafen Oberweißbach konnte Flugkapitän Buhmann von der Deutschen Luftbanke seinen millionen Reichsmark in planmäßigen Kursverhörsberichten zurücklegen. Von der Flugleitung München wurden ihm ein Diplom und die goldene „Millionär“-Nadel überreicht.

Drei Jahre Zuchthaus für böhmischen Massenmörder. Von der Großen Strafkammer des Landgerichts S a m b u r g wurde der 68jährige Jude Hermann Samerslag wegen fortgesetzter Massenmorde, begangen an einer Angestellten seiner Firma, zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Händlin kauft Kuchen und Mädchen. Im Nordhaus in Freyhaab (Westpr.) wird eine Händlin ein Beispiel außerordentlich gutmütiger Mutterliebe. Nachdem sie vor einiger Zeit Junge geworfen hatte, die, da sie nicht stillen konnten, getötet wurden, betätigte sie ihre Mutterliebe an jungen Kaspern. Daneben betätigt sie die liebevolle Händlin noch als Amme eines Mädchen.

Sprengstoffladung explodierte vorzeitig — hier rumänische Soldaten getötet. Bei Crajova (Rumänien) ereignete sich während einer militärischen Übung eine Explosion. Eine Sprengstoffladung, die bei einer Panzerabwehrübung verwendet wurde, explodierte vorzeitig. Vier Soldaten, darunter ein Leutnant, wurden getötet, mehrere andere Soldaten verletzt. Das erste deutsche Denkmal in Südafrika. In Südafrika in Nord Natal wurde kürzlich das Hitler-Denkmal enthüllt, das erste deutsche Denkmal in Südafrika. Es ist zwei deutschen Vorkämpfern, Hitler und Karsen, gewidmet, die im Weltkrieg 1879 in der deutschen Siedlung Nord Natal für ein weißes Südafrika ihr Leben opferten.



Monika, ein Schicksalsroman von Frauenliebe und Frauenleid von Hans Erich

Wochen-Roman: Deutscher Roman-Verlag vom. C. G. Overhoff, Bad Seibitz (Sachsen) 56]

Der Frontsoldat Jakob Haller ist ein anderer geworden. Das sieht Monika gleich auf den ersten Blick. Seine Augen liegen tief in den Höhlen, seine Lippen sind schmal und zerfalten, und die Haut spannt sich über die vorstehenden Backenknochen wie Leder. Monika fühlt, wie ihr Herz sich anfüllt mit Erbarmen bis an den Rand. Ach Gott, wenn sie diesen Helmträger nun in ihre Arme nehmen dürfte, damit er sich aufrichten könnte an ihrer ungeborenen Kraft. Aber das darf niemals sein, wenn auch alles Schwere, das einmal durch ihn in ihr Leben fiel, in diesem Augenblick wie ausgelöscht ist.

Da steht nun dieser ausgemergelte Soldat vor ihr, ein wenig hilflos, und schaut sie an.

„Mußt net böß sein, daß ich komm“, sagt er dann. „Ich hab kommen müssen, daß ich dir Dank sag. Die Lisa hat mir schon geschrieben, was du alles getan hast für die Sägmühle.“

Monika schüttelt leise lächelnd den Kopf.

„Das ist ja kaum der Rede wert. Aber nun nimm ein wenig Platz, Jakob.“

Der Soldat hebt schnell den Kopf. Das ist der alte, verkraute Ton. Nichts mehr von dem früheren Haß ist an ihr. Und das gibt ihm Mut zum Weibchen und zum Weiterprechen. Während er vorn am Tisch Platz nimmt, sagt er:

„Das vergiß ich dir net, Monika, was du in der schweren Zeit getan hast — grad für die Sägmühle.“

„Red jetzt net davon“, unterbricht sie ihn. „Und in Zukunft mach dir keine Sorgen mehr. Wenn ich irgendwo helfen kann, tu ich's gern.“

Darauf öffnet sie die Stubentür und ruft in die Küche hinaus, daß die Beni Speise und Trank bringen möchte. Als Beni gleich darauf mit dem Bewußtsein kommt, da leuchtet es in den müden Augen des Soldaten auf.

„So groß bist du geworden“, staunt er. Dann schluckt er, und sein Gesicht verfinstert wie in einem Schatten. Die Erinnerung an eine längst vergangene Zeit hat ihn angefallen. Auch Monika scheint davon berührt zu sein. Es wird auf einmal sehr still, so still, als sei der Tod durch die Stube gegangen.

Beni rafft sich als erste auf, indem sie sagt, der Sägmüller möchte doch zugreifen. Aber der Sägmüller hat keinen Hunger, nur dem Wein trinkt er ein paar mal hastig.

„Der Baumgartner war vorige Woche in Urlaub da“, nimmt jetzt Monika das Wort, „und der hat mir g'sagt, daß der Krieg jetzt bald aus sein müßt.“

Der Sägmüller lächelt ein wenig und macht eine müde Bewegung mit der Hand.

„Wer kann das sagen? Niemand von uns Soldaten weiß das Ende.“

Dann lehnt er sich zurück und beginnt ein wenig zu erzählen. Und da ist es wieder, als wolle der Tod im Raum. Leise und einträglich spricht der Soldat Jakob Haller und führt die beiden Frauen in graufiger Wanderhaft über die Trümpferfelder Flanderns, bis er sich plötzlich jäh unterbricht und aufsteht.

„Ach, was red ich denn da? Das ist ja alles nit für Frauen!“

Dann geht er und sagt, daß er vielleicht nochmal käme, bevor er wieder hinaus muß ins Feld.

Er kommt aber nicht mehr, denn in der Zwischenzeit geschieht etwas sehr Unvernünftiges von seiten des Heimgekehrten. Und eigentlich ist es auch wieder etwas sehr Natürliches, wenn man das sonderbare Benehmen des Sägmüllers seines Geheimnisses entkleidet.

Es ist ein Sonntag von jener wunderbaren Stille, wie sie nur der Herbst über Berg und Tal breitet. Nirgends ist ein harter Laut. Die Bäume des Waldes stehen lautlos wie Tempelsäulen in ihren bunten Farben, und alles ist auf ein seelenweiches Adagio abgestimmt.

Einmal verhält die junge Wanderin, Genoveva Koster, ihren Schritt und horcht in die Tiefe des Waldes hinein, weil sie einen Laut zu hören glaubt. Aber es muß nur ein Tannenzapfen gewesen sein, der aus seiner schwindelnden

Höhe herunterfiel. Nun muß Beni selber lachen über sich und ihre Angst. Dann beginnt sie zu singen; ein kleines Lied, wie es passend ist für die farbenfrohe Stimmung des Herbsttages. Hell und fröhlich hüpfet das Echo durch den Wald.

Dieses helle Singen erreicht das Ohr eines einsamen Jägers, der seit Stunden schon auf einem Hochstand sitzt, ohne sich zu rühren. Ja, nicht einmal den Hahn hat er gespannt, obwohl vor kurzem erst ein wunderschöner Sechserbock an ihm vorbeigewechselt war. Er hat keine Lust mehr zu schießen. Morgen geht es wieder fort, und in wenigen Tagen wird sich sein Finger wieder um den Bügel eines anderen Gewehrs krümmen, und das Ziel ist ein junges, warmes Menschenherz. Nein, er hat wirklich keine Lust mehr, auf friedfertige, ahnungslose Tiere zu schießen. Und er wird es der Lisa sagen, daß sie die Jagd nicht mehr zu pachten braucht, wenn die Zeit demnächst abläuft. Wer weiß denn, ob er jemals wiederkehrt? Heute abend aber wird er nochmals auf den Kollerhof gehen.

Eine ganze Weile hat er sich nun schon mit dem bevorstehenden Abschiedsbesuch befaßt. Dieses helle, fröhliche Lied hat ihn aus seinen Gedanken gerissen. Scharf späht er durch die Bäume und gewahrt die Beni. Nun kommt sie zwischen den Stämmen hervor, überquert die kleine Lichtung und strebt der kleinen Anhöhe zu.

Der Sägmüller ist sonst keiner von den allzu Gläubigen, aber nun glaubt er doch, Gott habe ihm diese kleine Freude bereitet, daß er dieses Mädchen nochmal sehen und ganz ungehindert betrachten darf, bevor er wieder hinausgeht in Tod und Grauen.

Er steigt vom Hochstand herunter und geht denselben Weg, den Beni gegangen. Die Wucht seiner Schritte dämpft der Moosboden. Und dann sieht er sie. An eine alte Föhre gelehnt steht sie, die Hände hinter dem Rücken verschränkt. Ein Sonnenstrahl umstreicht zärtlich ihre Stirn und Haare. Bei jeder kleinen Bewegung zittern die Fäden an ihrem seidenen Fürstentuch. Ihre Äuge sind völlig gelöst, ihre Augen in die Ferne gerichtet. Ihr Bild voll lächelnder Ruhe und Schönheit.

(Fortsetzung folgt)

Turnen, Sport und Spiel.

Die Jugend besser als die Meisterklasse

Gau- und Jugendmeisterschaften der sächsischen Schwimmer

Wichtig im Zeichen des Nachwuchses standen die am Sonntag und Montag in Pirna im Geißelbad durchgeführten Schwimm-Meisterschaften des Gauess, die mit den Titelkämpfen der HJ und des DDM verbunden waren. In fast allen Wettbewerben gab es bei den Gebiets- und Obergau-Meisterschaften die besseren Leistungen, und manchmal mußten sich die Männer und Frauen, die sich um die Gaumeistertitel des DDM bewarben, hinter dem Nachwuchs sogar gewaltig verstecken. Am Sonnabend wurde das Programm bei strömendem Regen abgebrochen. Sonntag früh fielen weitere Entscheidungen und Sonntag nachmittag wurden bei trockenem Wetter in Gegenwart zahlreicher begeisterter Zuschauer die Mehrzahl der Wettbewerbe unter Dach und Fach gebracht.

Auch die Kämpfe Sonntag nachmittag beschäftigten den Vormarsch des Nachwuchses. Lediglich Hanni Hölzer, Plauen, gelang es, über 200 Meter Brust in der Meisterklasse knapp über der bei den Jugendkämpfen erzielten Zeit zu schwimmen. In den Kämpfen um die Gaumeistertitel des DDM holte sich Paul Bach, Leipzig, über 200 Meter Kraul seinen zweiten Titel. Erhard Weiß, Dresden, gewann noch dem Kunstspringen mit prächtigen Leistungen auch das Turnspringen. Bei der HJ, führte sich Fiedler, Leipziger SC 1930 (Bann 107) insgesamt vier Siege, während beim DDM Feldmann, Dresden, mit drei und Müller, Plauen, mit zwei Siegen an der Spitze standen. Im Rahmen der Meisterschaften fanden auch Wasserballspiele statt. Bei der HJ trennten sich Bann 100 (Dresden) und Bann 107 Leipzig 3:3. Bei den Männern fanden sich der Sachsemeister, Leipzig SC 1930, und SV Roggla Plauen, der sächsische Wasserball-Fotograf, am Sonntag zweimal gegenüber. Im ersten Kampf behielten die Plauerer 4:1 die Oberhand. Das zweite Spiel gewannen die Leipziger 1:0. Nach Abschluß der Kämpfe wurde eine Punktverteilung der gaubeiten Vereine errechnet, die bei den Männern Stern Leipzig und bei den Frauen Poseidon Dresden an der Spitze lag.

Bestleistungen bei den Leichtathletik-Gebietsmeisterschaften

In Dresden wurden am Sonntag auf mehreren Sportplätzen die Gebietsmeisterschaft der HJ in der Leichtathletik ermittelt. Die Vertreter der 26 sächsischen HJ-Banne und der entsprechenden Jungbände des Jungvolks waren bereits am Sonnabend angereist und in den großen Turnhallen der Sport-Wesell-Schule untergebracht worden, wo sie Stammführer Kösch, der Abteilungsleiter für Leichtathletik im Gebiet Sachsen, der am Sonntag auch die abschließende Siegerehrung vornahm, begrüßte. Das Jungvolk führte am Sonntagvormittag keine Mannschaftskämpfe durch, an denen sich 14 Jahnleuten beteiligten. Den Sieg errang Fährlein 10 vom Bann 106 Auerbach. Um die gleiche Stunde nahmen auf anderen Plätzen die Hitler-Jungen ihre Titelkämpfe in den verschiedenen Einzel- und Mannschaftswettbewerben in Angriff. Schon am Vormittag wurden ganz hervorragende Leistungen erzielt. An erster Stelle ist der Stabhochsprung von Piesler, HJ 77 Dresden (Bann 100), mit 3,40 Meter zu nennen. Auch der Speerwurf von Kröniger, Marathon Leipzig (Bann 107), und der Keulenwurf von Lohs (Bann 208 Meißen) können sich sehen lassen. Klöße (Bann 103 Bautzen) wurde Doppelmehler im Diskuswurf mit 37,06 Meter und im Kugelstoßen mit 12,85 Meter. Am Nachmittag wurden die Leichtathletik-Kämpfe in der Halbzeitpause eines Fußballspiels fortgesetzt, das der neue Gebietsmeister Bann 100 (Sportfreunde 01 Dresden) gegen eine Auswahl des Bannes 100 mit 4:1 gewann. Die in den Entscheidungsläufen erzielten Zeiten sind sämtlich hervorragend: Fehrmann, Dresdner SC (Bann 100), gewann die 100 Meter in 10,9 Sekunden und Böhler, TSV 1867 Leipzig (Bann 107), holte sich den 100-Meter-Hürdenlauf in 14,1 Sekunden. Die Stafette wurde vom Bann 100 Dresden gewonnen.

Kanu-Gebietsmeisterschaften der HJ

Auf der Elbe in Dresden-Blasewitz wurden am Sonntag die Kanu-Gebietsmeisterschaften der HJ durchgeführt. Am Start waren 30 Teilnehmer aus ganz Sachsen. Von den fünf Titeln holte sich der Bann 100 Dresden allein vier, während ein Titel vom Bann 107 Leipzig gewonnen wurde. In sämtlichen Rennen gab es scharfe Kämpfe auf der 800 Meter langen Strecke. Den Meisterschaften voraus ging am Sonnabend ein Kameradschaftsabend und ein Festlager der Teilnehmer, die Sonntag früh zunächst in den Vorrennen starteten. Die feierliche Siegerehrung deutete die Gebietsmeisterschaften.

Prachttag der deutschen Leichtathleten

Frankreich mit 105:46 Punkten geschlagen
Der erste Länderkampf der deutschen Leichtathleten am Sonntag in Paris gegen Frankreich endete mit einem überlegenen Sieg der Deutschen. Mehrere Athleten brachten den Franzosen mit 105:46 eine Niederlage bei wie nie vorher. Deutschland belegte in zehn Wettbewerben die sieben ersten Plätze und beendete mehrere vier Wettbewerbe siegreich. Frankreich kam lediglich im Stabhochsprung zu einem einzigen Sieg. Für die deutschen Farben tritten u. a. Harbig, Dresden, und Long, Leipzig. Harbig legte über 800 Meter in 1:54,4 vor Eißberger, Wien, und Long, Leipzig, holte sich den Weitsprung mit 7,52 Meter vor Leichum.

Sächsische Jugendmeisterschaften im Tennis

In Leipzig wurden am Sonnabend und Sonntag die Gebietsmeisterschaften der HJ und die Obergau-Meisterschaften des DDM in Tennis ausgetragen. Die Nachwuchsspieler und -spielerinnen zeigten gutes Tennis und besonders in den Vorläufen und Schlussrunden sah man spannende Kämpfe. Bei der HJ gewann Krenzel, Dresden, im Endspiel 6:4, 6:3 gegen Heister, Rimbach. Krenzel holte sich außerdem mit Genski, Leipzig, auch das Doppel, in dem in der Schlussrunde die Leipziger Ulrich-Dommer mit 6:3, 6:3 geschlagen wurden. Bei den Mädchen gewann Hl. Rühlfeld, Leipzig, das Einzel 6:5, 6:0 gegen Hl. Halkauer, Leipzig. Letztere siegte gemeinsam mit Hl. Hohlfeld, Dresden, im Doppel mit 6:1, 6:4 gegen Hl. Wittmeier (Plauen)-Bach (Leipzig).

Leipziger Ruderregatta

Die hervorragend besetzte Leipziger Ruderregatta brachte am Sonnabend bereits zahlreiche Entscheidungen. Auf der idealen Strecke des Hochstuhlbekens kam es wiederholt zu herrlichen Endkämpfen. Die Mehrzahl der Siege holten sich die Vertreter der beteiligten Berliner Vereine, während von den sächsischen Vereinen lediglich Sturmvogel Leipzig und Laubegast RB. erfolgreich sein konnten.

Nach am Sonntag nahm die Leipziger Ruderregatta auf dem Hochstuhlbekens einen ausgezeichneten Verlauf. Die Mehrzahl der Erfolge wurde wieder von den amnestigen Vereinen, vor allem von den Berlinern gewonnen, aber auch Sachsens Vertreter brachten einige schöne Siege heim. Im mitteldeutschen Städte-Wahler zeigte sich Leipzig einmal mehr Halle überlegen. Witing, Berlin, holte sich den ersten Vierer o. St. und Kambaum-Fischer (Spandauersee-Berlin) gewonnen den Doppel-Zweier. Im Großen Einer kam Hettmann, RG Dresden, zu einem schwerer kämpften Sieg über Krolau Witterfeld, Witing Leipzig blieb im Abchiedsachter in Front und die Reimgemeinschaft Leipzig (Arul-Regium) führte sich den Abchieds-Vierer. Im Junior-Einer gab es durch Schüge, RG Dresden, einen weiteren Erfolg der Dresdner Ruderer.

Leipziger Rechter überlegen

In Leipzig fand am Sonntag ein Dreikampfkampf im Rechten zwischen Leipzig, Dresden und Chemnitz statt. Bei den Männern kam es allerdings nur zu einem Zweikampf zwischen Leipzig und Dresden. Leipzig siegte auf Säbel mit 12:4. Bei

den Fechterinnen holte sich Leipzig ebenfalls den Gesamtsieg vor Chemnitz und Dresden. Die Leipzigerinnen gewannen gegen Dresden mit 9:7 und gegen Chemnitz mit 8:8 durch das bessere Trefferverhältnis. Chemnitz führte sich bei einem Punktstand von 8:8 gegen Dresden gleichfalls durch die Treffertzahl den zweiten Platz.

Drei Dresdner Hockeysiege gegen Chemnitz

Mit drei Mannschaften trugen Dresden und Chemnitz am Sonntag Hockey-Städtepiele aus, die in Dresden auf dem Platz des ASK stattfanden und sämtlich mit dem Erfolg der Dresdner endeten. Dresden siegte im Hauptspiel der Männer 5:1 (3:0), gewann das Spiel der Frauen mit 4:1 (1:0) und siegte im Kampf der Senioren mit 2:1 (2:1).

Spitzenleistungen beim Leipziger Frauenportfest

Das am Sonntag in Leipzig veranstaltete reichsaffine Frauen-Leichtathletik-Sportfest brachte, obwohl Spitzenbinnen, wie Gisela Mauermaier und Louise Krüger, am Start fehlten, auf der ganzen Linie hervorragende Leistungen. Ueber 100 Meter erzielte sich einmal mehr Käthe Krauß als Schnellste. Ueber 80 Meter Hürden war Dempe, Weimar, nicht zu schlagen. Uebertrahend kam im Hochsprung die Niederlage von Dora Kattjen, die mit 1,56 Meter gleichauf mit Hl. Friedrich, Würzburg, lag, ihr aber den Sieg überlassen mußte. Im Weitsprung schaffte die Berlinerin Bok mit 3,82 Meter eine hervorragende Leistung. Volkhausen, Dortmund, bewältigte im Diskuswerfen 43,47 Meter und gewann auch das Speerwerfen mit der Jahresbestleistung von 43,80 Meter. Schröder, Mündenheim, holte sich, wie erwartet, das Kugelstoßen, während Voigt, Berlin, den 200-Meterlauf gewann. Ueber 4mal 100 Meter lief die Vereinskassette des SC Charlottenburg 49,9 Sekunden. Eine Nationalkassette mit Kohl, Voigt, Kuhlmann und Dempe erreichte 49,2 Sekunden. Als Einladungsgegenstand fand ein Dreisprung für Männer statt, den der Dessauer Ziehe mit 14,63 Meter vor Drehschil, Thalheim, gewann.

Gaumeisterschaften im Mannschafts-Tennis

Am Sonntag fanden im Kampf um die Gaumeistertitel im Mannschafts-Tennis die Spiele der Zwischenrunde statt. Im Mittelpunkt standen die Begegnungen der Sieger der Vorrunde, denn in ihnen wurden die Teilnehmer für die Schlussrunde ermittelt, die am 11. September stattfinden wird. Bei den Männern gelangten der ASV Dresden durch einen 9:0-Sieg über den Leipziger SC und der SVG Blau-Weiß Dresden durch einen 8:1-Sieg gegen den Titelverteidiger AC Sport Leipzig ins Endspiel. Bei den Frauen befreiten die Endrunde der Leipziger SC, der den ASV Dresden mit 9:0 abfertigte, und der AC Sport Leipzig, der gegen Zwickauer TC gleichfalls mit 9:0 die Oberhand behielt.

Dresdner Kreismeister wurden bei den Männern die zweite Mannschaft des ASV Dresden und bei den Frauen der Dresdner TC 1922. Diese Vereine nehmen an dem am kommenden Sonntag beginnenden Aufstiegsplayen in die Gauklasse teil.

Radländertamp Deutsch-Italien

Der Radländertamp Deutschland-Italien anlässlich der Fernfahrt München-Mailand ergab in der Länderwertung eine deutsche Sieg. Die deutsche Mannschaft eroberte damit gleichzeitig den für die beste Nation ausgetheilten Ehrenpreis des Duce. Einzelieger und Gewinner des Ehrenpreises des Führers wurde der Italiener Benediti, der durch seinen Sieg auf der Schlussetappe mit Heller, Schweinfurt, Punktgleichheit erzielte.

Hannovers Fußballtriumph

Schalle verlor den Titel in der Verlängerung mit 3:4.

Die deutsche Fußballmeisterschaft 1938 wurde im Wiederholungsspiel zwischen dem Titelverteidiger FC Schalke 04 und dem niederländischen Gaumeister SV Hannover 96 im Berliner Olympiastadion entschieden. Vor 100.000 Menschen wurde dieses Treffen bei herrlichem Sonnenschein durchgeführt. Es verlief genau so spannend wie das erste Spiel vor acht Tagen. Schalke führte bereits kurz vor Schluss mit 3:2 Toren, als ein Elfmeter zu Gunsten Hannovers gegeben wurde und den Ausgleich brachte, so daß eine Verlängerung stattfinden mußte. In der zweiten Hälfte dieser Verlängerung gelang es dann der jungen Mannschaft von Hannover durch ihr prachtvolles Zusammenwirken das siebringende Tor zu erzielen, dessen Vollstrecker der auch schon international eingeseifte Außenstürmer Matecki war. Damit hat Hannover 96 zum erstenmal die „Vittoria“, den wertvollen Ehrenpreis, der von dem jeweiligen Meister zu verteidigen ist, gewonnen. — Im Vorkampf hatte das Wiederholungsspiel um den dritten und vierten Platz stattgefunden, aus dem Fortuna-Düsseldorf mit 4:2 Toren über den Hamburger SV als Sieger hervorging.

Rüfenführer des NSFK. 1938

Hauptsturmführer Gotthold wird Sieger

Nachdem die Aufgaben für die Wettbewerbsteilnehmer am ersten Wettbewerbstage wegen unglücklicher Wetterlage im pommerschen und ostpreussischen Küstengebiet nur teilweise zur Durchführung gelangen konnten, war am Sonntag für die Teilnehmer in dem zu berührenden Küstengebiet ausgezeichnetes Wetter. So konnte für die Teilnehmer, die die Nacht über in Ostold geblieben waren, gegen 8,45 Uhr der Start freigegeben werden. Als erster startete der Korpsführer des NSFK, Rittergutsbesitzer, Generalleutnant Christianus. In Abständen von je einer Minute gingen dann die anderen 150 Flugzeuge auf die Strecke.

Am Abend nahm der Korpsführer die Siegerehrung und die Preisverteilung vor. NSFK-Hauptsturmführer Gotthold (Beobachter Lehmann), NSFK-Gruppe 6, er kämpfte den ersten Sieg.

Englands Boxer geschlagen

Großer Erfolg der deutschen Amateurboxer

Der zweite Länderkampf der Amateurboxer von Deutschland und England, der am Sonntag vor nahezu 20.000 Zuschauern auf der Victoria-Edwards-Bühne in Berlin ausgetragen wurde, brachte der deutschen Staffel mit 10:6 Punkten einen schönen Sieg, der noch unterstrichen wurde durch die Tatsache, daß von 12 nicht gewerteten 4 Einladungskämpfen Deutschland auch noch drei gewann. Wir haben damit Beweise gewonnen für die Niederlage, die wir im Dezember des vorigen Jahres in London erlitten, als die englische Wertungart und das geringere Niveau der Einladungskämpfe die deutsche Mannschaft fast heillos machten. Da diesmal ein neutrales Schiedsgericht am Ring wirkte, kann der Wert dieses deutschen Erfolges nicht bezweifelt werden.

Für Deutschland blieben im Antangetwicht Bille, im Leichtgewicht Rübner, im Mittelgewicht Baumgarten, im Halbschwergewicht Vogt und im Schwergewicht Kruge siegreich, während Obermaier, Jaro und Flus ihre Kämpfe verloren. Die Sieger der Einladungskämpfe waren: Graaf, Heese, Camppe und der Engländer Porter, der über Kleinbiermann erfolgreich blieb. Den einundzwanzigsten Sieg des Tages feierte Europameister Nürnberg, der den Engländer Parkinson bereits in der 1. Runde L.o. schlug.



Helmuth Dietz.

Der bekannte deutsche Flugpionier und Konstrukteur Dietz im Alter von 52 Jahren. (Schäfer-Wagenbau.)

Von Brauchitsch, Caracciola, Lang

Drei Mercedes-Benz siegten im Großen Preis von Frankreich

Einen unerhörten Triumph der deutschen Automobilindustrie gab es im Rennen um den Großen Preis von Frankreich auf der Rundstrecke von Reims, der dort bereits zum 32. Male ausgetragen wurde. Mercedes-Benz, die Firma, die bereits 1908 und 1914 dieses Rennen mit einem dreifachen Siege beendet hatte, konnte auch diesmal alle ihre drei Wagen auf den ersten Plätzen ans Ziel bringen. Sieger wurde Manfred von Brauchitsch in der neuen Rekordzeit von 3:04:38,5 Stunden, was einem Durchschnitt von 162,738 Stundenkilometer entspricht.

Hinter von Brauchitsch belegte Europameister Caracciola mit zwei Minuten Abstand den nächsten Platz, und eine Runde zurück folgte als Dritter Hermann Lang, der lange Zeit in dem Rennen geführt und mit 170,4 Stundenkilometer auch die Rekordrunde des Tages erzielt hatte. Der einzige Wagen, der außerdem noch das Ziel erreichte, war ein französischer Talbot unter Führung des Franzosen Carrière, der mit zehn Runden Abstand hinter dem Sieger einlief. Die übrigen fünf Teilnehmer, unter ihnen die beiden Auto-Union-Wagen, hatten aufgeben müssen. Beide Wagen des Chemnitzer Wertes waren aber nicht wegen Motorschaden, wie die anderen, ausgefallen, sondern weil sie auf der wertverschmierten Strecke wegerutschten und von der Straße gekommen waren. Beide Unfälle verliefen aber glimpflich, so daß die deutschen Fahrer unverletzt und ihre Wagen im wesentlichen unbeschädigt blieben.

Deutscher Leichtathletiktag in Paris

Frankreichs Rekordniederlage
Die deutschen Leichtathleten konnten ihren ersten Länderkampf in diesem Jahre, den sie in Paris gegen Frankreich führten, zu einem klaren Sieg gestalten, dessen Ergebnis in dieser Höhe bisher noch nicht überboten wurde. Mit 105:46 Punkten erlitten die Franzosen ihre bisher schwerste Niederlage. Insgesamt wurden 15 Wettbewerbe ausgetragen, von denen Deutschland 14 gewann. In zehn Wettbewerben stellte Deutschland sogar beide Sieger. Lediglich im Stabhochsprung kam Frankreich zu einem Erfolg. Beide Stafetten wurden ebenfalls von Deutschland gewonnen.

Schmeling nach Deutschland unterwegs. Max Schmeling ist am Sonnabend mit der „Bremen“ von New York abgereist. Nach seiner Ankunft in Deutschland wird er sich in Berlin zur Ausheilung seiner Knochenverletzung in die Behandlung ärztlicher Spezialisten begeben. Trotz gebesserten Allgemeinzustandes ist Schmeling immer noch bettlägerig. Er klagt noch über Rückenbeschwerden, ist sonst jedoch außer Sinnung.

Die Endspielgegner im Wasserball. In Hannover wurden im Vorhinausgrundturnier zur Wasserballmeisterschaft die beiden Endspielgegner für den Städtelkampf am 18. September in Hannover festgelegt. Es sind dies der Titelverteidiger Wasserfreunde 98 Hannover und München 99.

Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 5. Juli

6.30: Aus Trier: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Unterhaltungsorchester. — 10.00: Aus Stuttgart: Leb wohl, Schlarie! Hörbilder vom Schiffsaltpater Auswanderer in Nordamerika. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 12.00: Aus Stuttgart: Musik für die Arbeitspause. Der Musikzug der Hingensbücherei Schule Woadenburg. — 13.15: Aus München: Mittagskonzert. Das kleine Rundfunkorchester und die Münchener Rundfunkharmonika. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Briefe. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Orchester und Orchester des Deutschen Rundfunks.) — 15.10: Die freizügige Kunstkommer und andere Kindermärchen. — 15.40: Aus den Wäldern. — 16.00: Vom Deutschlandfender: Musik am Nachmittag. — 18.30: Musik auf zwei Klavieren, gespielt von Elisabeth und Friedrich Böhm. — 18.45: Aus Dresden: Deutsches Turn- und Sportfest Dresden 1938. — 19.10: Auf über Grenzen. — 19.30: Aus Teß: Sudentendeutsche Kompositionen. — 20.00: Tausend Töne machen die Musik. Ein bunter Unterhaltungsabend. Das Rundfunkorchester, die Sopranistin Friede und Solisten. — 22.30: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Die Tanzkapelle und das kleine Orchester des Reichsfenders Hamburg. — 24.00 bis 3.00: Aus ... Nachtmusik.

Deutschlandfender.

Dienstag, 5. Juli

5.05: Aus Königsberg: Musik für Klavierliebhaber. Der Musikzug der SA-Standarte 43. — 6.30: Aus Trier: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 10.00: Heilige deutsche Landschaft. Hörspiel am Galpar David Friedrich. Von Adolf Frise. — 10.30: Fröhlicher Abendgitarren. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Karlsruhe: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden und die Tanzkapelle Theo Hollinger. — 14.15: Aus Hamburg: Musikalische Kurzwelt. — 15.15: Orchesterwerke. (Industrie-Orchesterplatten.) — 15.40: Heitere Verse und lachende Prosa. Eine Bühnenplauderei. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Otto Kernbach spielt. In der Pause um 17.00: Das Rückengeschicht der Unterirdischen. Eine Erzählung von Ulrich Aulstiel. — 18.00: Lieber der Nebelchen. Nach politischen Ausscheidern bergangener Jahreshuntere. Von Franz Jelle. — 18.35: Kleines Mittelspiel. (Aufnahmen.) — 18.55: Die Abenteurer. — 19.10: ... und jetzt in Heiterabend! Reifeleber, Reifeleber. — 20.00: Aus Paris: Das französische Ballett vom 16. Jahrhundert bis heute. (Aufnahmen.) — 21.00: Deutschlanddeutscher. Politische Zeitungschronik. — 21.15: Beliebte Opernmodellen. (Industrie-Orchesterplatten.) — 22.00: Aus Augsburg: Musik in der Nacht. Das Augsburger Tanzorchester. Hans Roeder (Bariton). — 24.00 bis 2.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Wekkerung des diesjährigen Schützenfestes und die Mitwirkung des Turnvereins nahm, vier neue Mitglieder hatten sich zum Verein gemeldet. Die 75-Jahr-Feier, die eigentlich in Verbindung mit dem Probeturnen für Breslau am 10. Juli stattfinden sollte, aber wegen der Viehpeste verschoben werden mußte, findet nunmehr am 27. und 28. August statt. Das Probeturnen für Breslau entfällt zwar, aber der Rahmen für das Fest bleibt im großen und ganzen derselbe. Insbesondere wird natürlich Wert auf die turnerischen Darbietungen gelegt. Aus diesem Grunde ist es Pflicht aller Turner und Turnerinnen, nunmehr vollständig und pünktlich die Turnstunden zu besuchen. Oberturnwart Christmann machte noch nähere Ausführungen zum Festprogramm, das am 27. August mit einem Kameradschaftsabend im „Löwen“ eingeleitet werden soll. Am Sonntag finden verschiedene Wettkämpfe, Festzug und öffentliche Darbietungen auf dem Turnplatz an der Meißner Straße statt, an denen sich die Vereine der Kameradschaft Wilsdruff beteiligen. Auch der Oberturnwart forderte alle zum Besuch der Übungsstunden auf, damit der Fußballverein in Ehren bestehen könne. Der Obmann für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau, Preußner, forderte zur Abnahme der Wettbewerbe für Breslau auf und teilte mit, daß nunmehr endgültig 30 Wilsdruffer Vereinsangehörige sich am Breslauer Fest beteiligen. Mit Bezug auf das Fest machte Oberturnwart Krahel wertvolle Ausführungen über deutsche und ausländische Leibesübungen, legte die Zusammenhänge zwischen Politik und Leibesübungen offen und bezeichnete den Geist der Leibesübungen als das Wesentliche, in dem sie betrieben und lebendig gemacht werden. Eine lebhafte Aussprache folgte der Mitteilung von der Amtsniederlegung des Spielwartes Pfeilsche. Die Angelegenheit soll den Führern nochmals beschäftigen. Unter Verschiedenem forderte der Vorsitzende abermals zum Tragen des Reichsbundabzeichens auf.

Vierteiljahrversammlung des Kreisabschnittes Wilsdruff der Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen e. V. am 2. Juli in Mohorn. Der Himmel machte zwar ein trübes Gesicht, und es war regnerisch, als die Wilsdruffer Mitglieder und Gäste 16.18 Uhr auf dem Bahnhof ihre Fahrt nach Herzogswalde antraten. Doch das Regenwetter hörte auf und man wanderte nun von Herzogswalde weiter nach Ransichs Gaststätte in Mohorn. Hier begann mit bereits anwesenden Kameraden aus Herzogswalde und Mohorn 17.30 Uhr die Versammlung. Nach begrüßenden Worten des Kreisabschnittsvorsitzenden Meißner ehrte man den verstorbenen Kameraden Kaumann durch ein stilles Gedenken, worauf die 4 Jubiläumsgastgeber im letzten Vierteljahr eine Führung durch die Räume erfuhren. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Der Kreisabschnittsvorsitzende brachte zunächst die letzten Rundschreiben der Reichsleitung und des Gauers Sachsen der Gemeinschaft den Versammelten zur Kenntnis. Besonders kam er auf die Eierbeckenführungsliste zu sprechen. Hierauf ergriff Kamerad Ebert das Wort über „die Beamtenwitwen und Beamtenwitwen im neuen deutschen Beamtengesetz“ und Wichtiges aus den Gemeinschaftszeitungen Nr. 7 bis 12. Weiter verlas er ein Gedicht vom Bergamtmann a. D. Otto Hoffmann „Mutterglück“, um schließlich vom Ursprung eines geflügelten Wortes der Deutschen „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts“ aus dem Jahre 1854/55 zu erzählen. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden gewollt. Der 33-jährige Kamerad Kühle — es wäre aber auch ein 30-jähriger und eine 31-jährige anwesend — hob anschließend den großen Wert der Volksgemeinschaft hervor, die man besonders bei unglücklichem Wetter insofern beweisen könne, daß man zur angelegten Versammlung unbedingt da ist — ganz gleich, ob es regnet oder nicht. Das fand die vollste Zustimmung der Versammelten. Kamerad Knappe beschäftigte sich nun in seinen Ausführungen mit denen, die noch nicht in unsere Gemeinschaft eingetreten sind, was er tief bedauerte. Weiter empfahl er den Bezug der Gemeinschaftszeitung, die jedem Mitglied zu einem treuen und gewissenhaften Ratgeber wird. Endlich wurde beschlossen: Am 10. August findet im Garten der Bohndorfgaststätte ein frohlicher Kaffeemittag statt. Hierzu sollen die dienstfreien Mitglieder des Kreisabschnittes Wilsdruff des Reichsbundes der Deutschen Beamten e. V. mit ihren Angehörigen zur Vertiefung des Gemeinschaftsgedankens eingeladen werden. Als Tag der nächsten Vierteljahrversammlung im hiesigen Versammlungsort wurde der 28. September bestimmt. 20.38 Uhr traten die Limbacher, Wilsdruffer und Kesselsdorfer in Herzogswalde die Heimfahrt an.

Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im deutschen Frauenwerk

Von Zeit zu Zeit veranstaltet die Abteilung — Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im deutschen Frauenwerk in Gemeinschaft mit dem Frauennam der Deutschen Arbeitsfront in verschiedenen Betrieben ein Schautoden. Das ist eine sehr wertvolle Einrichtung.

Die Arbeiterin, die oft einen eigenen Haushalt zu versorgen hat, kann sich ihren häuslichen Pflichten nicht mit demselben Aufwand an Zeit und Kraft widmen wie eine nicht berufstätige Hausfrau. Da ist sie für eine Anregung von außen, die ihr ohne großen Zeit- und Kraftverlust geboten wird, dankbar. Ein solches Schautoden zeigt ihr die Zubereitung nahrungsmittlicher Gerichte, die zugleich wohlschmeckend und preiswert sind und deren Verwendung volkswirtschaftlich wünschenswert ist, und gibt ihr Gelegenheit, sie selbst zu kochen.

Küchlich zeigen die Frauen, die die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft in der Ortsgruppe Meissen-Niederläure vertreten, gemeinsam mit der Kreisfrauenwartin der DAF, den Arbeiterinnen der Grabwarte Meissen die Herstellung von Speisen, wie sie der sommerlichen Jahreszeit angemessen sind: Rohbarbarbalkische, rote Orzine mit Vanille, Tomate, beides erfrischend und belebend an heißen Tagen, dann Brotlaibstriche, Quark mit Käse und mit Tomatenmark, Seeringspaste und schließlich eine gute Mittagsmahlzeit: Fischgulasch. Die Arbeiterinnen nahmen an allem reger teil und werden sicherlich ihre Angehörigen dabei durch diese Einsichten und doch guten Bereicherungen ihres Köchens erfreuen. Einen anderen Lohn gibt es nicht für die Veranstalterinnen, die nach Art nationalsozialistischer Frauen in aller Eile und Selbstverleiblichkeit ihre Zeit und ihre Kraft in den Dienst des Volkes stellen.

Leistungswettkampf der Kameradschaften in der Gefolgschaft 16 208 (Wilsdruff)

Am Sonntag, dem 3. Juli 1938, traten die Kameradschaften der Gefolgschaft 16/208 zu einem Leistungswettkampf an. Er hatte den Sinn, die Einheiten nach der durch die Seuche erzwungenen Dienstpauze wieder „in Schwung“ zu bringen. Darüber hinaus sollte jeder Hitzlerjunge Gelegenheit haben, seine Einsatzbereitschaft besonders zu beweisen.

11 Kameradschaften stellten sich 7.30 Uhr den Prüfern der SA und der Politischen Leitung. Nachdem die Antrittskarte festgestellt und bewertet war, hatten die Einheiten 12 Stationen zu durchlaufen: Ordnungsbewegungen, Umkleiden in Sportkleid, Keulenweitwurf, 100 Meter-Lauf, mündliche Meldungsbewertung, Geländelauf, Entfernungsschützen, weltanschaulich-politische Prüfung, Orientierungsmarsch über 2 Kilometer nach dem Meißelschlott, Schwimmen, Einheitskleid und Sauberkeit des Dienstanzugs in seinen Teilen wurden besonders geprüft und streng bewertet. Der gesamte Wettkampf währte sich schnell auf einer Strecke rund um Wilsdruff ab. Schon nach 4 Stunden trat die letzte Kameradschaft im Schwimmbad ein, um die letzte Übung zu erfüllen.

Die Prüfer hatten ganze Arbeit geleistet und alle Leistungen schon bewertet, so daß kurz danach das Ergebnis des Wettkampfes verkündet werden konnte. Wir nennen im folgenden die fünf besten Kameradschaften:

1. Kameradschaft 4 (Führer: A. Scholz, Wilsdruff) — 441,7 Punkte.
2. Kameradschaft 2 (Führer: H. Schulze, Wilsdruff) — 436,9 Punkte.
3. Kameradschaft 3 (Führer: B. Verhel, Wilsdruff) — 430,0 Punkte.
4. Kameradschaft 15 (Führer: H. Gerschner, Kesselsdorf) — 417,9 Punkte.
5. Kameradschaft 8 (Führer: G. Hummel, Wilsdruff) — 415,8 Punkte.

Der Führer des Stammes IV/208 dankte den SA-Führern, den Ortsgruppenleitern aus dem Bereich der Gefolgschaft 16/208 und den Amtseleitern der Ortsgruppe Wilsdruff, die als Prüfer tätig gewesen waren, für ihre Mitarbeit.

Was gibt es nicht im Sommerkleidverkauf? Der Reichswirtschaftsminister veröffentlichte letzten eine Liste der Waren, die im Sommerkleidverkauf 1938 nicht verkauft werden dürfen. Darunter fallen weiße Wäscheartikel jeder Art, Taschentücher jeder Art, Erfrischungswäsche einschließlich Einlagen und Bindeln, Bettwäsche und Inletts jeder Art, einfarbige gewirte und gestriche Unterwäsche aus Gespinnsten, die Wolle oder Baumwolle enthalten, weiße Hemden jeder Art, einfarbige und Melangestrümpfe aus Gespinnsten, die Wolle oder Baumwolle enthalten, Bettdecken, Kapsen und sonstige Bettfüllmaterial, Matratzen, Matratzenkissen, Reformunterbetten, Reformauflagen, Bettdecken, blaue Mägen jeder Art, schwarze steife Herrenhüte, Seidenhüte, Kappehüte und schwarze weiche Herrenhüte, Berufskleidung (ausgenommen sind jedoch Wägen und Gummischuhe), einfarbige Arbeitskleidung und einfarbige Schürzen aus Gespinnsten, die Wolle oder Baumwolle enthalten, Pelze, pelzgefütterte Mäntel, Teppiche, Brüden und Deckenstücke und Schirme jeder Art.

Stromschlag, Verleitet Feuerstich. Auf dem Dach eines Rathauses ist seit Sonnabend eine Sirene angebracht, die Alarmwachen dient. Ein tiefer langgezogener Ton rief die Feuerwehr zu einem Brande im Orte, und ein tiefer in kurzen Abständen vornehmbarer Ton bedeutete Feuer außerhalb unserer Gemeinde. Die am Sonnabend vorgenommenen Versuche besichtigten vollst. Die Sirene wurde an allen Stellen unseres ausgebreiteten Ortes gehört. Seitens der Freiwilligen Feuerwehr wird diese Feuerung recht begrüßt, bedeutet jedoch eine weitere Erhöhung der Alarmbereitschaft. Der selben dient auch der Aufbau des Gerätehauses, der seiner Vollendung entgegengeht. Dasselbe wurde eine Wohnung eingebaut für einen Kameraden der Wehr, der Kraftfahrer bei ihr ist, um im Ernstfalle sofort für die Motorspritze zur Verfügung zu stehen.

Der Braune findet sich allein nach Haus!

Leider kennt er die Verkehrsregeln nicht. Das Pferd hat einen stark ausgeprägten Orientierungssinn. Das weiß jeder Fuhrwerkslenker, und leider verliert sich manch einer zu sehr darauf. „Was kann es schon schaden, wenn ich ein kleines Schälchen halte, die Landstraße ist dem Pferd bekannt, wo der Weg abgeht, weiß es auch, was kann also schon groß geschehen?“ Dann nicht er ein, die Leine hängt los, der Braune trottet gemächlich mitten auf der Straße dahin.

Es geht alles ganz gut, bis vielleicht in der Kurve ein Auto kommt und den Wagen ansäht, weil er im letzten Augenblick eine unvermutete Schwertung machte. Oder der Braune kriegt einen Schreck, ruckt plötzlich an und der Fahrer stürzt vom Sattel unter die Räder seines eigenen Wagens. Orientierungssinn hat das Pferd schon, aber kann man verlangen, daß es auch die von Menschen aufgestellten Verkehrsregeln beherzigt? Doch wohl kaum!

Das Vertrauen auf jemand anderes ist eine tückische Angelegenheit besonders wenn dieser jemand ein Tier ist, aber wieviel Unheil ist schon dadurch geschehen! Dem Fuhrwerkslenker hilft kein Schimpfen auf Autos und Radfahrer, wenn ihm etwas geschieht und er selber die Schuld trägt. Auch der Fuhrwerkslenker muß abwinken, wenn er abgeben will, auch er muß rechts fahren, auch er muß die Vorfahrt beachten! Er nimmt keine Sonderstellung ein, weil seine PS. leben und die anderen Wegebenutzer in Maschinen feden.

Er hat ebenso wie jeder andere innerhalb der Verkehrsgemeinschaft alles zu tun, was die allgemeine Sicherheit erfordert. Sein Wagen muß in der Dunkelheit ausreichend und vorschriftsmäßig beleuchtet sein. Etwa 80 Prozent aller Straßenunfälle sind auf menschliche Nachlässigkeit oder auf Leichtsinn zurückzuführen, diese Nachlässigkeit aber und dieser Leichtsinn kosten uns jährlich 8000 Tote und 160.000 Verletzte, ganz zu schweigen vom Materialschaden.

Jeder unnötig verletzte Volksgenosse und jedes sinnlos blamöse Leben schwächen unsere Arbeitskraft und unsere Wehrkraft, unsere Volkskraft also schlechthin. Augen auf und Sinne gespannt, wenn der Fuß auf der Straße bewegt, das gilt besonders für den Wagenlenker, weil das Tier seinen eigenen Willen durchsetzen will. Das Pferd ist ein treuer Gefell, aber vertraut ihm nicht leichtfertig Menschenleben an!

F. G. (RAE.)

In zwei Tagen über 200 qkm erobert

DRB, Bilbao, 4. Juli. An der Teruel-Front legten die Truppen General Barrios im Abschnitt Puebla Balverde ihren Vormarsch fort. Südlich der Straße Teruel-Sagunt drangen einzelne Abteilungen in 15 Kilometer breiter Front 12 Kilometer tief vor, wobei verschiedene Ortschaften von den Nationalen besetzt wurden. Zahlreiche Verteilungsjellungen, die die Rollen seit Kriegsbeginn immer stärker ausgebaut hatten, wurden trotz hartnäckiger Verteidigung erobert. Die Operationen wurden durch die Flugwaffe und Tanks bei günstigem Wetter wesentlich unterstützt. In den letzten zwei Tagen konnten über 200 Quadratkilometer schwierigen Geländes besetzt werden.

DRB, Salamanca, 4. Juli. Der nationale Heeresbericht meldet: In der Castellon-Front wurde im Abschnitt Bechi nach Abweisung feindlicher Angriffe der Vormarsch fortgesetzt. Im Abschnitt Tolos wurden die eroberten Stellungen besetzt. Im Espadan-Gebirge kamen die Truppen Garcia Barrios bis auf 15 Kilometer an Segorbe, den wichtigsten Knotenpunkt auf der Straße nach Sagunt, heran. An der Teruel-Front im Abschnitt Puebla Balverde eroberten die Nationalen wichtige Stellungen und machten über 400 Gefangene. Den Operationen General Barrios kommt hier große Bedeutung zu, da es seinen Truppen in schwierigem Gelände nicht nur gelang, den Feind aus seinen Stellungen zu vertreiben, sondern darüber hinaus 17 Kilometer südlich bis in die Nähe von Cubla vorzustoßen, wodurch die Straße nach Cuena, die zu den Hauptverbindungen der Rollen zählt und außerordentlich befestigt ist, bedroht wird. Die Nationalen rücken weiter in breiter Front in Richtung Sagunt vor.

Der rote Heeresbericht kann nicht umbin, das festige Vordringen der Nationalen auch weiter zugeben zu müssen.

Erneuter Schritt Englands und Frankreichs in Prag

DRB, London, 4. Juli. Die meisten Londoner Morgenblätter bringen eine Neutermelbung oder eine ähnliche Verlautbarung ihrer Prager Korrespondenten, daß England und Frankreich durch ihre Gesandten in Prag bei Hodia wiederum vorkestellt wurden, um die Lösung des Winderbeltenproblems in der Tschechoslowakei zu beschleunigen.

Japan warnt vor der Besetzung Heinaus

DRB, Tokio, 4. Juli. Ostendienst des DRB. Der Sprecher des Auswärtigen Amtes nahm heute zu Gerüchten Stellung, die von einer Besetzung der südlich von der Insel Hainan gelegenen Paracel-Inselgruppe durch französische oder anamitische Truppen wissen wollten. Der Sprecher erklärte, daß die japanische Regierung von einer Besetzung bisher nicht in Kenntnis sei und auch keinerlei Nachrichten über eine solche Tatsache vorliegen habe. Auf alle Fälle werde aber die japanische Flotte die Vorgänge im Gebiet von Hainan mit aller Aufmerksamkeit verfolgen und bereit sein, die auf den betreffenden Inseln anwesenden Japaner zu schützen. Japan werde nicht davor zurücktreten, gegebenenfalls die fremden Truppen zu entwaffnen. Japan bestreite ganz entschieden driften Staaten das Recht, die unter chinesischer Oberhoheit stehenden Inseln zu besetzen oder irgendwie in Anspruch zu nehmen.

Die vollständigen Kreise in Tokio beurteilen die Lage vorläufig ruhig, da bisher wohl nur unbedeutende französische oder indochinesische Polizeikräfte gesandt worden seien.

Niederdorf, Silberhochzeit. Morgen Dienstag kann der Bauer Paul Wintler mit seiner Gattin die Silberhochzeit feiern. Wir entbieten herzlichem Glückwunsch und für den fernerhin gemeinsamen Lebensweg alles Gute.

Niederdorf, Kriegerkameradschaft. Nach 14-jähriger, durch die Maul- und Klauenseuche veranlasster Pause versammelten sich die Kameraden am 2. Juli zu einer Kameradschaftstagung in der Schiedsamtstraße, Kleinshörsberg. Der Kameradschaftsführer Otto Seifert entbot den erschienenen Kameraden herzlichem Willkommensgruß, insbesondere unserm lieben Schützenkönig, Kamerad Arno Kohl, der die Kameraden hierher zu einer Versammlung eingeladen hatte. Nach Abwicklung des geschäftlichen Teiles, die Besanntgabe der Rundschreiben, Hinweis auf den Artillerietag in Sebnitz, das Bundeswettkampfschießen 1938, den Kameradschaftsausflug, Bericht von der Geburtstagsfeier bei unserem Kreisführer, Kam. Wolf-Meissen, zu dessen 70. Geburtstag, Bestimmung der Kameraden Paul Reihig als Schiedsamt und Richard Reine als Verlagsvertrauensmann, ging man zu dem frohen, geselligen Teil über. Der Kameradschaftsführer dankte dem Schützenkönig für das Gebotene und wünschte ihm und seiner Familie für die Zukunft Gesundheit und guten Erfolg in seinen Betrieben.

Kleinshörsberg, Versteigerung. Am 3. August soll das Gasföhrgebäude mit Verkaufsladen und Nebengebäude, Besitzer Paul Walter Knäuper, versteigert werden. Das Anwesen ist 97,3 A groß und hat einen Schätzwert von 19.845 Mark und 4000 Mark Inventar. Es ist bei der Landesbrandkasse mit 23.300 Mark versichert.

Herzogsgrube, Aus dem Kirchspiel. In der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni wurden getauft: Manfred William, Sohn des Schuhmachers Gerhard William Tränker und seiner Ehefrau Else Gertrud geb. Opitz; Gertraude Annemarie, Tochter des Bauern Artur Hermann Müller und seiner Ehefrau Gertrud Irma geb. Große; Inge Hilse, Tochter des Zimmerers Paul Walter Küstner und seiner Ehefrau Anna Marie geb. Deutscher. Kirchliche Aufgebote schloßen: Gertraud wurden: Alfred Werner Siegemund, Farbenteiler in Dresden mit Frieda Elly Höller, Kontoristin, kirchlich beerdigt wurde: Johann Gottfried Paulik, Maurer und Korbmacher; er starb im Alter von 80 Jahren am 23. Mai. — Für den Landeskirchenfonds gingen an Kollekten ein: 5,70 Mark, für das evangelische Männerwerk 1,05 Mark, für die Heidenmission 4,80 Mark, für den allgemeinen sächsischen Kirchenfonds 3,00 Mark, für die Heidenmission im ersten Halbjahr 28,85 Mark, die dem Wilsdruffer Zweigverein überwiesen wurden.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden, Vorherausse für den 5. Juli: Aufsteigender Wind um Südwest bis West, geringe Temperaturzunahme, nachmittags von Nordwesten her Bewölkungszunahme und geringe Niederschlagsneigung.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Empfang der Ostpreußen-Klein-Flotille. In Dresden trafen die fünf Einheiten der Ostpreußen-Kleinflotille ein, und zwar die mehrgenannten Nachbildungen des Flaggschiffes „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd, des Personendampfers „Tannenberg“ vom Seebienst Ostpreußen, des größten Tauchschißes der Welt „Franz Krusen“, als die Vertreter der deutschen Handels- und Personenschiffahrt sowie drei ebenfalls mehrgenannten Nachbildungen des Panzerschiffes „Deutschland“ und des Kreuzers „Königsberg“ als die Vertreter der jetzigen Kriegsmarine. Mit eigener Kraft kamen diese Kleinschiffe von Pirna herunter auf der Elbe gefahren.

Dresden. Diebe in Badeanstalten. In den Sommermonaten mehren sich die Anzeigen über Diebstähle in Badeanstalten. Die Täter haben es hierbei besonders auf Geld und Wertgegenstände abgesehen und sie schrecken auch nicht davor zurück, gewaltsam in Kabinen einzudringen. So erlangten Unbekannte in einem hiesigen Bade aus drei verschlossenen Kabinen unter Verwendung von Nachschlüsseln ein blaues und zwei braunleberne Geldbörschen mit Reichsverschluß, Bargeld und einen Lohnausweis.

Pirna. Todessturz eines Motorradfahrers. In Copitz stießen an einer Straßeneinfahrt ein Kraft- und Personenauto zusammen. Der Motorradfahrer stürzte dabei von seinem Rade, konnte aber das beschädigte Fahrzeug noch nach Hause schleppen. Der Arzt stellte nur eine geringe Kopfverletzung fest, doch trat in der Nacht Bewußtlosigkeit ein, die später offenbar infolge von Gehirnblutung zum Tode des Verunglückten führte.

Witten. Schwere Verkehrsunfall. In der Abfallweberie von C. S. Thomas geriet der Puffer Schrümm mit dem linken Arm in eine Krepiermaschine. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß der Arm im Stadtkrankenhaus Witten abgenommen werden mußte.

Bischdors. Schadenfeuer. In der Sandheberei der Sächsischen Granitgesellschaft in Demitz-Thumitz brach aus noch ungeklärter Ursache Feuer aus. Der Holzversatz der 20 Meter langen Anlage brannte vollständig nieder, so daß nur noch die Eisengerüste stehen. Auch die maschinelle Inneneinrichtung wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Brand wurde von der Betriebsfeuerwehr gelöscht.

Frankenberg. Ziegeleinbrand. In der Ziegelei von Bösch & Weinreich in Frankenberg brach Feuer aus. Der hölzerne Maschinenbau verbrannte fast vollständig und die eingebaute Maschinenanlage wurde in Mitleidenschaft gezogen. Der Betrieb ist dadurch teilweise stillgelegt. Die Erörterungen über die Brandursache sind noch nicht abgeschlossen. Der Gesamtschaden beträgt schätzungsweise 20 000 Reichsmark.

Thalheim. Brand in einer Strumpffabrik. Nachts brach in einem Gebäude der Firma Richard Rudolph ein Feuer aus, das den Dachstuhl und die dort lagernden Strümpfe vernichtete. Der Gebäude- und Sachschaden ist erheblich.

Rauen i. S. Ein fünfjähriger als Geschenk. Als Geschenk für ihre aus einer benachbarten Gemeinde stammende Mutter kaufte eine Einwohnerin beim Brauner Gluckmann ein Los, ohne es zunächst zu öffnen. Als sie sich dann später mit der Mutter traf und dieser das Los übergab, stellte die glückliche Frau fest, daß das Geschenk ein fünfjähriger Junge war.

Rügeln. Kraßrad gegen Krankenwagen. In der Einmündung der Landstraße von Rügeln in die Teschnerstraße stießen der Krankentransportwagen der hiesigen Sanitätskolonne, der sich auf der Fahrt nach Rügeln befand, und ein aus Rügeln kommendes Kraßrad zusammen. Der Kraßradfahrer, ein Geschäftsmann aus Rügeln, wurde dabei so erheblich verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Sachsenberg-Georgenthal. Gefahrter Ausreißer. Der Schuljunge, der mit einem höheren Geldbetrag, den er seinen Eltern gestohlen hatte, ausgeritten war, ist in Eger aufgegriffen worden. Der Schlingel ist seinen Eltern bereits wieder übergeben worden.

Hilpau. 700-Jährfeier. Die DAB-Stadt feierte am Wochenende mit einem Heimatfest ihren 700. Geburtstag, in dessen Verlauf Bürgermeister Müller ein in München gegossenes und vom Einwohner J. S. Rasmussen gestiftetes Gedenkspiel weihte. Es wurde auf dem Turme des alten Rathauses angebracht und wird täglich morgens, mittags und abends erklingen. In einer Festrede der Ratsherren, in der Bürgermeister Müller verdienten Einwohnern der Stadt die Goldene Stadtmédaille sowie weiteren Einwohnern und den Ratsherren und Veigeordneten die Silberne Stadtmédaille verlieh, wurde zum Ausdruck gebracht, daß Hilpau dank seiner Industrie schonenfrei ist und darum alle Hände frei zu neuen Schöpfungen hat. Als wichtigste Aufgabe der Zukunft betrugte Hilpau die restlose Behebung der Wohnungsnot. Das jetzige Depot wird zum Heimatmuseum umgebaut. Straßen bzw. ein schmaler Anlagenweg wurden nach dem Reichshatthalter Maria Ruttmann, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley und dem Erzgebirgsänger Anton Günther umbenannt.

Leipzig. Sie beobachteten die Verkehrspolizisten nicht. Beim Ausfahren auf eine anstehende Straßenecke kam in der Adolfs-Hilger-Straße der 72 Jahre alte Amandus S. zu Fall. Er wurde bewußtlos, vermutlich mit inneren Verletzungen, nach dem Krankenhaus gebracht. Die 33jährige Annemarie S. lief hinter einem in der Gerberstraße vorliegenden Kraftwagen auf die Fahrbahn. Sie wurde von einem Lieferkraftwagen erfasst und auf die Straße geschleudert, wobei sie Kopfverletzungen erlitt. In der Dufourstraße wurde der 67 Jahre alte Hermann B. von einem Kraftwad erfasst und überfahren. Hierbei trat er einen Bruch des linken Unterschenkels davon.

Leipzig. Er brachte Gold zur Reichsbank. In der Reichsbankstelle Leipzig erschien ein Unbekannter, der eine Anzahl österreichischer Goldstücke, und zwar ein 20-Kronenstück, zwei 10-Kronenstücke und vier Guldenstücke, ferner zwei goldene Uhren, mehrere goldene Brillen und Ringe an Schalter hinterlegte und erklärte, diese Goldsachen der Reichsbank unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Er hat sich unerkannt und ohne seinen Namen nennen zu wollen, entfernt.

Leipzig. Mit einer Luftpistole angeschossen. Ein Schüler, der auf einer Bank an der Mühlwiese saß, wurde von einem unbekannten 14jährigen Jungen mit einer Luftpistole angeschossen. Nach diesem Laubentwurf fuhr der Täter auf seinem Fahrrad davon. Der Anschlag erlitt eine Verletzung am Oberschenkel.

Leipzig. Rauchwaren diebstahl. Vom Lager einer Speditionsfirma wurde ein Karton mit Rauchwaren im Wert von 1500 Mark gekohlen. Der Karton enthielt u. a. drei unverarbeitete Natur-Silberfuchsfelle, einen aertragenen Fuchsmantel, verschiedene Rehfutter und einen Natur-Bismutagen aus zwölf Rollen.

Leipzig. Er mußte „tanken“. Der 23jährige Karl Richter verlor bei ihm bekannten Personen mit einem neuen Triebwerk. Er erklärte ihnen, er stehe mit dem Lieferwagen seiner Firma auf der Straße und könne nicht weiter, da ihm das Benzin ausgegangen sei. Er entließ sich Geldbeträge, um tanken zu können. Die Angaben waren in jedem Fall unwar. Der Betrüger wollte nur für sich Bargeld „tanken“.

Leipzig. Fahrerflucht. Vor einigen Tagen wurde, wie erst jetzt zur Anzeige gelangte, in der Landsberger Straße eine 14jährige Schülerin von einem unbekannten schwarzen Personenkraftwagen am Fahrrad gestreift. Sie stürzte nach rechts in den Straßengraben und wurde verletzt. Der Fahrer des Kraftwagens fuhr in beschleunigtem Tempo davon.

Eröffnung der Dresdner Vogelwiese

Die diesjährige Dresdner Vogelwiese ist am Sonnabend mittag bei trübem, kühlem Wetter in hergebrachter Weise eröffnet worden. Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte sich eingefunden, um dem Aufziehen des großen Vogels beizuwohnen, der an der Schießhalle den letzten Schmuck erhielt. Bürgermeister Dr. Kluge wies in längerer Ansprache auf die Bedeutung und das Wesen der Dresdner Vogelwiese als des größten sächsischen Volksfestes hin, dem die Stadt Dresden wegen der ihm innewohnenden wertvollen kulturellen und wirtschaftlichen Güter stets alle Förderung werde zuteil werden lassen.

Später vereinigten sich die Mitglieder der Vogelwiesengesellschaft mit ihren Gästen im Schützenzelt zum herkömmlichen Hebeessen. Direktor Feld gab dabei nach Begrüßung der Gäste der Freunde der Vogelwiesengesellschaft Ausdruck, durch Veranstaltung der Vogelwiese wieder zahlreichen Volksgenossen Lohn und Brot geben zu können.

Regimentstag der ehem. 104er in Aue

Nicht nur eine Wiederkehrsfest, sondern ein Bekenntnis zum neuen Deutschland wurde das Treffen der ehemaligen 104er in Aue. Zum ersten Male seit dem Weltkrieg kamen sie außerhalb ihrer alten Garnisonstadt Chemnitz zusammen.

Am Sonntagvormittag fand am Kriegerehrenmal ein Feldgottesdienst statt, bei dem auch Oberst von Knebelstorff, der Kommandeur des Inf.-Regt. 102 zugegen war. Der Nachmittag brachte die Landesverbandstagung und ein Konzert des Musikkorps des Inf.-Regt. 102.

Der nächste Regimentstag der 104er soll 1940 in Chemnitz durchgeführt werden.

Ueberfall auf einen Kraftfahrer

In Tschausch bei Bräur wurde ein sudetendeutscher Kraftwagenfahrer, der das „Fest aller Deutschen“ besuchen wollte, verprügelt. Auf der Bräur sprang plötzlich ein junger Mann auf den langsam fahrenden Wagen und riß den Wampel mit dem Zeichen der Sudetendeutschen Partei herab. Es rottete sich im Nu eine größere Menschenmenge zusammen, die den Fahrer verprügelte. Der sudetendeutsche Abgeordnete Remer ist bei den zuständigen Behörden vorstellig geworden.

Erstmalig Einsatz von Schmalspurtriebwagen in Sachsen

Die Deutsche Reichsbahn hat zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf den Schmalspurbahnen vier Schmalspurtriebwagen beschafft. Von diesen werden am 7. Juli auf der Strecke Rittau—Kurort Döbnitz und Rittau—Kurort Jonsdorf zunächst zwei versuchsweise eingesetzt. Die Wagen haben ein schönes Äußeres und sind innen modern ausgestattet. Als Antriebsmotor besitzen sie einen 180-PS-Dieselmotor. Die Kraft wird durch ein Voth-Flüssigkeitsgetriebe auf die Achsen übertragen. Ob weitere derartige Wagen gebraucht und auf anderen Schmalspurbahnen eingesetzt werden, wird von den Versuchsergebnissen abhängen. Ein solcher Schmalspurtriebwagen ist auch auf der Jahreschau „Sachsen am Werk“ in Dresden ausgestellt.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Wegen wiederholtem Betrug und Verstoß gegen die Patentschriften verurteilt.

Der am 15. Oktober 1887 in Weidenau (Sachsen) geborene Maximilian Buchmann war im Januar 1937 wieder einmal ohne Vorwissen über die deutsche Grenze gekommen, obwohl er seit Oktober 1935 ausgewiesen ist. Seit 1935 bereits hatte er das deutsche Grenzgebiet unsicher gemacht, hatte Betrügereien und Diebstähle verübt und war dafür von den Gerichten in Dresden, Freiberg, Radeberg, Altenberg, Ebersbach, Großschönau und Neusalza-Spremberg vielfach, darunter auch mit Zwangsarbeit, bestraft worden. Von Januar 1937 ab hatte er erneut Straftaten verübt. Für im Rückfall begangene vier vollendete und zwei versuchte Betrugsfälle, für eine Erpreßung und für Verhöfe gegen das Gesetz über die Reichserweiterung und gegen die Patentschriften wurde Buchmann jetzt von der Zweiten Großen Strafkammer des Landgerichts Witten zu einer Gesamtfürsorge von vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

In acht Jahren Zuchthaus verurteilt

Der 44 Jahre alte bereits mehrfach vorbestrafte Franz Nitzke aus Alt-Henrichsen war in den Bezirken Rittau, Görlitz und Lounan durch seine zahlreichen Einbruchsdiebstähle zu einer Landplage geworden. Nitzke, gegen den bereits die Sicherheitsverwaltung angeordnet, der aber aus einer Gefangenenanstalt ausgebrochen war, hat in der Zeit von August bis Dezember 1937 15 vollendete und zwei versuchte schwere Einbruchsdiebstähle verübt. Er mußte sich jetzt vor dem Landgericht Witten verantworten und wurde als rückfälliger Dieb zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Weißner Getreide- und Landesproduktenpreise vom 2. Juli 1938.

Weizen, hiesiger 73/75 Kilo, effektiv, Juli-Zustpreis 10,05; Roggen, hiesiger, 69/71 Kilo, effektiv, Juli-Zustpreis 8,95; Gerste, Sommer, —; Winter, weizellig —; do. vierzellig 8,45; Hafer, 46/49 Kilo, Juli-Zustpreis 8,25; Heereshafer —; Mais, zugeteilt Ware —; Raps trocken 16; Rapsöl 90,00—94,00; Trodenkorn 5,69—5,70; vollw. Zuderschnitzel 7,19 bis 7,39; Weizen neu —; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,50—1,55; Vrehtroh 1,30—1,65; Vrehtsoden —; Weizenmehl, Type 812 15,85; Roggenmehl, Type 1120 Weide 11,20 12,40; Roggenmehl 6,12—6,27; Weizenmehl 6,67—6,77; Speisefartoffeln weiße u. rote frei Verbraucherstation 2,85; ab Hof 3,10; frei Keller 3,35; neue gelbe 3,15; ab Hof 3,45; frei Keller 3,65 frei Verbraucherstation; Kartoffelflocken 9,10; Lombeler Marktpreis 1 Stück 0,09 1/2—0,13; Landbutter Marktpreis 1/4-lg-Stück 0,76—0,80.

Berliner Wertpapierbörse. Infolge des deutsch-englischen Abkommens und der Abde des Reichswirtschaftsministers war der Aktienmarkt vorwiegend fest. Am 1. September 1938 Abbestanteile leicht an, ebenso Wiederanbahnungslage erhöht. Kommunale Umschuldungsaufleihe unverändert.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptverleger Hermann Wilsdruff, Wilsdruff, ungesch. verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bildtexten. Verantwortliche Angestellte: Erich Reich, Wilsdruff, Witten und Verlag: Buchdruckerei Richard Schmidt, Wilsdruff, D. R. G. 1938: 1485. — Zur Zeit in Preßhöhe Nr. 8 gültig.

Amtliche Verkündigung.

Eine öffentliche Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren

findet am Freitag, dem 8. Juli 1938, 19,00 Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses statt. Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Haushaltplanberatung. Wilsdruff, den 4. Juli 1938. Der Bürgermeister.

Eust- und Schwimmbad wird morgen gereinigt!

Linoleum-Stragula

Teppiche und Läufer — Stragula, den billigen Fußbodenbelag von 1,10 RM. an bei

Emil Pretzsch, Spezial-Geschäft für Linoleum Freital-Zauckerode, Wilsdruffer Straße 106 Ruf Dresden 672597 Lieferung frei Haus! 2 Min. v. Bahnhof

 **Größe Freitaler Rofschlächterei** mit Kraftbetrieb. **Curt Siering** Fernruf: Amt Dresden 672151 **kauft lautend Schlachtpferde**

zu höchstem Tagespreis. Bei Rofschlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

Kartoffelflocken

Zuckerschnitzel Trockenschnitzel Steffenschnitzel sowie Futterkalk Viehfalz Holzkohle Dorschmehl Fringsmehl Walfleischmehl Blutmehl u. a. jetzt alles vorrädig.

Erbitte Bestellung und Abholung.

Louis Seidel, Wilsdruff Ruf 246 und 247

Wenddorf-Röhrsdorf Ruf Wilsdruff 833

Mohorn Ruf 388

Das Inserat

im „Wilsdruffer Tageblatt“ der beste Verkaufshelfer

Zu den billigen Juli-Briefen empfehle ich jetzt die Eindeckung mit

- Leunaspapier
- Natronspapier
- Kalkspapier
- Chlorspapier
- Kalkammonspapier
- Nitrophoska
- Kalkstickstoff
- Schwefelsaures Ammoniak
- Kalkharnstoff
- Kamit / Salspeter

Außerdem alle anderen Düngemittel

Louis Seidel, Wilsdruff Ruf 246 und 247

Wenddorf-Röhrsdorf Ruf Wilsdruff 833

Mohorn Ruf 388

Für alle Fälle Persil zur Stelle!

zu höchstem Tagespreis. Bei Rofschlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.